



1. **Westfälische Rundschau**  
2 January 2018

Westfälische Rundschau is a regional daily from Münster with a circulation of about 110,000. The article is a firsthand report by a volunteer who works with BORDA in India.

<http://bit.ly/2FefGJZ>

Mi, 14.03.2018

Westfälische Nachrichten

Druckversion  
Münster

Westfälische Nachrichten  
Münster

MÜNSTER MÜNSTERLAND NACHRICHTEN SPORT

Startseite > Münsterland > Kreis Steinfurt > Indien ein Stück sauberer machen

Entwicklungszusammenarbeit

Indien ein Stück sauberer machen

Bangalore/Metelen - Ein Jahr lebt und arbeitet Johanna Buss nahe der indischen Großstadt Bangalore. Sie engagiert sich dort im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit in einem Projekt für die Abwasserreinigung. Die Metelenerin berichtet über ihren Alltag auf dem Subkontinent. Von Johanna Buss

Dienstag, 02.01.2018, 06:01 Uhr



Indien hat viele Gesichter: Nicht allzu weit von Bangalore entfernt wird Tee angebaut und von Hand gepflückt, und kurz nach Ankunft der Metelenerin wurde das Lichterfest Diwali gefeiert. Doch auch die Entsorgung der Fäkalien ist alltäglicher Anblick: Die sogenannten „Honey-suckers“ in Devanahalli transportieren den Fäkalischlamm der Haushalte zur Behandlungsanlage. Foto: Buss

Seit zehn Jahren gibt es das „Weltwärts“-Programm, das vom Bundesministerium für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) ins Leben gerufen wurde. Es ermöglicht jungen Erwachsenen, für ein Jahr in der Entwicklungszusammenarbeit mitzuwirken und dabei interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Die Metelenerin **Johanna Buss** ist im Rahmen dieses Programms aktuell in Indien und berichtet von dort:

„Vieles von dem, wofür Indien weltweit bekannt ist, sehe ich seit zwei Monaten jeden Tag auf dem Weg ins Büro – scharfes Essen, bunte Saris und viele Menschen im Gewirr der Großstadt. Doch Indien ist noch weit mehr als das. Es ist die Vielfalt an meist vegetarischen Gerichten auf den Speisekarten der Restaurants, die Stille, die abseits der großen Städte in der Natur herrscht und die Variationen an Gerüchen, Farben und Geräuschen.“

Ich habe mein Quartier am Stadtrand der IT-Metropole Bangalore im Stadtteil Kengeri bezogen. Auf den Marktständen dort gibt es allerlei frische Früchte und Gemüse, das ich noch nie zuvor gesehen, geschweige denn gegessen habe. Frauen tragen farbenfrohe Saris und Kurtas. Männer tragen Schnurrbart. Die Mopeds, Tuk-Tuks, Autos und Lastwagen hupen um die Wette und Hunde und Kühe laufen durch die Straßen.



„Vieles von dem, wofür Indien weltweit bekannt ist, sehe ich seit zwei Monaten jeden Tag auf dem Weg ins Büro – scharfes Essen, bunte Saris und viele Menschen im Gewirr der Großstadt. Doch Indien ist noch weit mehr als das. Es ist die Vielfalt an meist vegetarischen Gerichten auf den Speisekarten der Restaurants, die Stille, die abseits der großen Städte in der Natur herrscht und die Variationen an Gerüchen, Farben und Geräuschen.

Ich habe mein Quartier am Stadtrand der IT-Metropole Bangalore im Stadtteil Kengeri bezogen. Auf den Marktständen dort gibt es allerlei frische Früchte und Gemüse, das ich noch nie zuvor gesehen, geschweige denn gegessen habe. Frauen tragen farbenfrohe Saris und Kurtas. Männer tragen Schnurrbart. Die Mopeds, Tuk-Tuks, Autos und Lastwagen hupen um die Wette und Hunde und Kühe laufen durch die Straßen.

Bangalores Innenstadt bildet da, mit den vielen westlichen Geschäften und gläsernen Hochhausfronten an vielen Stellen, den kompletten Gegensatz. Die Vielfalt an Parks und Gärten, die Bangalore einst den Beinamen „Garden City“ gab, sind nur noch an wenigen Stellen zu sehen. Das rasante Wachstum der Stadt auf über zwölf Millionen Einwohner hat der Stadt ihre Gesicht teilweise genommen.

Die Straßen sind verstopft, Seen fangen Feuer, da sie voller Chemikalien sind und die Flüsse und Abwasserkanäle stinken. Überall liegt Müll herum und wird nicht entsorgt, sondern schlichtweg verbrannt. Doch auch die Frischwasserversorgung ist ein Problem, da der Grundwasserspiegel sehr niedrig ist und sauberes Oberflächenwasser aus bis zu 150 Kilometern Entfernung importiert werden muss.

Diese Probleme betreffen nicht nur Bangalore, sondern viele Orte in Indien, doch es gibt durchaus Ansätze, die Situation zu verbessern. Zusammen mit vier anderen deutschen Freiwilligen des Weltwärts-Programms arbeite ich in den kommenden Monaten für die CDD Society, eine Organisation, die sich die Verbesserung der sanitären Versorgung in Indien auf die Fahnen geschrieben hat. Zusammen mit der deutschen Nichtregierungsorganisation „Borda“ aus Bremen wurden in den vergangenen Jahren schon einige Projekte rund um menschliche Exkremente und deren nachhaltige Verwertung fertiggestellt. Vom Toilettenbau bis hin zu systematischen Müllentsorgung gibt es Projekte.

Da es durch das rasante Wachstum der Städte nur an wenigen Stellen eine funktionierende Kanalisation gibt, bevorzugt CDD vor allem dezentrale Behandlungsmöglichkeiten, die mit wenig Energie und mit einem Minimum an Wartung auskommen. Indien verfügt schließlich prinzipiell über genug finanzielle Ressourcen für Abwasserwerke wie in Deutschland. Meist werden diese jedoch nicht richtig gewartet und können so ihren Zweck nicht erfüllen und sind einfach rausgeschmissenes Geld, das anderswo besser angelegt wäre.

Doch was mache ich bei der ganzen Sache? Ich versuche, mein Wissen in Chemie und dem Labor für die CDD Society zu nutzen, und bin im Forschungs- und Entwicklungsteam derzeit für die Datenauswertung verschiedener Anlagen zuständig. Im neuen Jahr soll ich außerdem noch ein paar kleine Forschungsprojekte rund um Fäkalschlamm durchführen, um die Behandlungsmöglichkeiten noch weiter zu verbessern.

Doch auch interkulturell soll dieses Jahr sowohl für mich und die anderen Freiwilligen als auch für die CDD Society einen Nutzen haben. Wir bekommen die Möglichkeit, die vielseitige Kultur Indiens hautnah zu erleben und wir können dem Weltbild unserer indischen Kollegen vielleicht eine weitere Perspektive hinzufügen. Die Erfahrungen unserer Kollegen aus den vergangenen Jahren zeigen, dass das bisher immer sehr gut funktioniert hat.

Ich bin auf jeden Fall gespannt auf weitere zehn Monate in Indien und hoffe, hier viel zu lernen und einen kleinen Teil zu einem saubereren Indien beitragen zu können. Bis dahin sage ich: „Matte kamuva – Auf Wiedersehen!“

#### SCHLAGWÖRTER

Entwicklungszusammenarbeit   Johanna Buss   Bangalore   Metelen   Indien   BMZ

2. **Municipality of Bauang,**  
Philippines, Website.  
08 February 2018

**Bauang** is a town in the west of the province of La Union,  
Philippines. In 2015 the Municipality had a population of 75,032 people. .

<https://bit.ly/2Krt97V>



Republic of the Philippines  
**MUNICIPALITY OF BAUANG**  
La Union | Region I

## Bauang LGU Launches BOSS



**MAYOR**  
EULOGIO CLARENCE  
MARTIN  
DE GUZMAN  
III

Mother Nature has to be continuously protected so that her wrath will not be felt by mankind.

To protect her, Bauang LGU launched Bauang Oplan Sagip kalikaSan (BOSS) program with the full participation of the 39 barangay captains and barangay sanitary inspectors on February 7, at Bauang Farmers' Hall.

ADHOC Committee was created with Mayor Eulogio Clarence Martin de Guzman as its chairman. The committee comes out with simplified system and checklist to be followed by each barangay in different ways of maintaining sanitation, proper waste disposal and collection, cleanliness in waterways and among business establishments.

"It is our responsibility and obligation as government officials to protect and save Mother Nature from destruction," he said.

He added that there are many laws promulgated by the national government to safeguard the environment. If these laws are not promulgated, then it is the government officials who are accountable.

The mayor explained that since Bauang is a tourist destination, it is imperative that sanitation and cleanliness in all areas must be observed. He asked every barangay to have its own garbage collection system and if it is not possible, a district garbage collection. Waste water treatment must also be given a priority since there are already Decentralized Waste Water Treatment System (DEWATS) in the municipality.

3. **Zambia National  
Broadcasting Company –  
ZNBC**  
22 February 2018

Zambia National Broadcasting Corporation is the public television and radio broadcasting station in Zambia, funded in 1941.  
Radio Two reported about a WASH programme with two BORDA engineers informing about Faecal Sludge Management (FSM)

[Link](#)



#### 4. EU-INFORMATIONEN

##### AKTUELLES AUS BRÜSSEL UND DEM LAND BREMEN

Issue 1 // February & March 2018,  
Page 10

The EU-Information newsletter by the Free Hanseatic City of Bremen provides information on current European issues from Brussels and the State of Bremen. The article is about the visit of the EU Commissioner for Humanitarian Aid & Crisis Management, Christos Stylianides, in Bremen and at the BORDA headquarters.

<https://bit.ly/2VoDuSY>

EU-Informationen // Ausgabe 1 // Februar & März 2018

Bremen und Europa

##### EU-Kommissar Stylianides besuchte Bremen

Der EU-Kommissar für humanitäre Hilfe und Krisenmanagement, Christos Stylianides, kam am 19. Dezember 2017 nach Bremen, um gemeinsam mit der Bremischen Europaabgeordneten Dr. Helga Trüpel das Gespräch mit Vertretern aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu suchen. Bei der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger informierte sich der Kommissar über die Missionen der Seenotretter, die unter anderem an internationalen Rettungsmissionen vor den griechischen Inseln beteiligt sind. Bremens größte Entwicklungsorganisation BORDA stellte ihre Arbeit im Bereich Trinkwasseraufbereitung und Abwassermanagement in Krisenregionen vor. Den Vorschlag der Kommission für eine Überarbeitung des europäischen Katastrophenschutzmechanismus diskutierte Stylianides mit dem Bürgerschaftsausschuss für Bundes- und Europaangelegenheiten und anschließend mit Innensenator Ulrich Mäurer. An dem Gespräch mit dem Senator nahm auch der Leiter der Feuerwehr Bremen, Karl-Heinz Knorr, teil, der dem Kommissar erläuterte, wie Bremen und die anderen deutschen Länder gemeinsam auf Katastrophenfälle reagieren. Schließlich stand noch das Thema Prävention auf der Agenda: Bei Umweltsenator Dr. Joachim Lohse informierte sich der Kommissar über Bremens Bemühungen beim Schutz vor Sturmfluten.

Der in den Gesprächen mit dem Bürgerschaftsausschuss und mit Senator Mäurer thematisierte Vorschlag wurde von der Europäischen Kommission unter dem Eindruck der verheerenden Waldbrände in Portugal und Spanien erarbeitet und am 23. November 2017 vorgelegt. Er hat folgende 3 Hauptziele: Die schnellere kollektive Reaktion auf Katastrophen und das Schließen von Kapazitätslücken, die Verstärkung der Präventions- und Vorsorgemaßnahmen und die Straffung der Verwaltungsverfahren sowie die bessere Sichtbarkeit der EU bei Einsätzen. Herzstück der vorgeschlagenen Überarbeitung ist dabei die Etablierung von rescEU. Hierbei handelt es sich um eine noch zu gründende Katastrophenschutzeinheit, die erstmalig von der EU vollfinanziert werden und operativ der Kommission unterstellt werden soll. Sie soll ergänzend Hilfe leisten, wenn nationale Kapazitäten für eine wirksame Katastrophenbewältigung nicht ausreichen und u.a. Löschflugzeuge und Hochleistungspumpen für den Einsatz bei Überschwemmungen umfassen. rescEU soll dabei nur auf Anforderung des von der Katastrophe betroffenen Mitgliedstaats durch die Kommission aktiviert werden können. Der Kommissionsvorschlag sieht außerdem eine verbesserte Abstimmung der nationalen Strategien zur Katastrophenprävention und -vorsorge vor.

Links:

[Kommissionsvorschlag](#)

[Pressemitteilung rescEU](#)

[Pressemitteilung Besuch in Bremen](#)



Die Bevollmächtigte beim Bund, für Europa  
und Entwicklungszusammenarbeit





5. Die Johanniter  
Laos/Website  
05 March 2018

*Die Johanniter* is a German, Protestant relief organization that was founded in 1952. They provide humanitarian aid for people in need in daily life and in times of crisis all over the world.

The article highlights the construction of a new sanitation plant by BORDA Laos for an elementary school, including trainings about hygiene for pupils and teachers alike.

<https://bit.ly/2Dimrv1>



The screenshot shows the website of Die Johanniter. The header includes the logo 'DIE JOHANNITER Aus Liebe zum Leben' and a navigation menu with links: AUSLANDSHILFE, ÜBER UNS, AKTUELLES, PROJEKTLÄNDER, THEMEN, MITARBEIT, SPENDEN, and a search icon. Below the header, a breadcrumb trail reads 'Auslandshilfe → Aktuelles → News'. The main content area features a large photograph of three people (two men and one woman) in a rural setting. Below the photo, the article title 'Laos: Verhalten ändern, Gesundheit stärken' is displayed, followed by the date 'Vientiane, 05. März 2018'. A red sidebar on the left identifies 'Mathias Wahler - Fachbereichsleiter Kommunikation Auslandshilfe'. The main text describes a project in Laos where BORDA Laos installed new toilets and a wastewater tank at an elementary school, and provided hygiene training for teachers and students. It notes that a year after the project's completion, BORDA Laos visited the facility again to confirm a lasting improvement.

**DIE JOHANNITER**  
Aus Liebe zum Leben

AUSLANDSHILFE ÜBER UNS AKTUELLES PROJEKTLÄNDER THEMEN MITARBEIT SPENDEN

Auslandshilfe → Aktuelles → News

## Laos: Verhalten ändern, Gesundheit stärken

Vientiane, 05. März 2018

Mathias Wahler -  
Fachbereichsleiter  
Kommunikation  
Auslandshilfe

Mit etwa 8.000 Euro kann man sich in Deutschland einen halbwegs guten Gebrauchtwagen kaufen - oder in Laos die Gesundheitsbedingungen an einer kompletten Grundschule umkrempeln. Unsere Partnerorganisation BORDA Laos installierte dort neue Toiletten, Waschgelegenheiten und einen Abwassertank. Lehrer sowie Schüler erhielten Hygiene-Schulungen. Ein Jahr nach Abschluss des kleinen Projekts besuchte BORDA Laos nochmal die Einrichtung und konnten eine bleibende Verbesserung feststellen.

6. **TV Channel Ten, Tanzania** According to own information, **Channel Ten TZ** is the leading commercial electronic media company in *Tanzania* with four *TV Channels* and two *Radio Stations*.  
22 March 2018  
The report is about the launch of a Faecal Sludge Treatment Plant in the district of Mburahati Stone, Dar es Salaam, Tanzania.

[Link](#)

Mradi mkubwa wa kuchakata majitaka, Wazinduliwa jijini Dar es salaam - Channel Ten

### **Mradi mkubwa wa kuchakata majitaka, Wazinduliwa jijini Dar es salaam**

Posted on March 22, 2018



Mradi Mkubwa wa kuchakata Majitaka na kuwa safi na baadaye kutumika kwa matumizi mengi ikiwemo Uzalishaji Gesi Asilia na Mbolea, umezinduliwa Eneo la Mburahati Barafu jijini Dsm ambako katika eneo hilo, wakazi 40,000 wanaoishi kata ya Mburahati watanufaika na Mradi huo.

Akizungumza jijini Dsm wakati wa Uzinduzi huo, uliokwenda pamoja na ufungaji wiki ya Maji, Mkuu wa Wilaya ya Ubungo Kisare Makole amesema Lengo la Mradi huo uliofadhiliwa na Shirika la Misaada Uingereza UKAID na Shirika la Misaada la BORDA ni kupunguza Changamoto ya Utunzaji wa Majitaka ya vyooni katika maeneo yasiyopangika ambayo huleta madhara kwa jamii ikiwemo magonjwa hatai

Meneja wa Mradi huo, Mhandisi Modekai Sanga kutoka Shirika la Borda Afrika amesema miradi hii inatekelezwa katika manispaa tatu ikiwemo Tungi, Kigamboni, Temeke Wailes na Kinondoni Mlalaku ambapo wananchi zaidi ya 90,000 watanufaika.



7. Independent Television,  
Tanzania  
22 March 2018

ITV Independent Television Limited (ITV) is an associate company of IPP Limited.

This report is another one about the Faecal Sludge Treatment Plant in the district of Mburahati Stone, in ITV.

[Link](#)



8. The Better India  
27 April 2018

The Better India is an online platform for news around India. In their reports and documentations, the platform focuses only on positive stories without the need of Breaking News. Most of their audience comes from outside of India.

<https://bit.ly/2UNq9GI>



SHOP ATL TINKERING INNOVATION MARATHON THE LAKE REVIVERS COLLECTIVE VIDEOS PARTNERS CAREERS IMPACT  
CSR CORNER , SANITATION , URBAN DEVELOPMENT , WASTE MANAGEMENT

## Exclusive: Building Toilets Isn't Enough. This Karnataka Town is a Shining Example of What More is Required!

A collaborative effort between non-profits, multinationals, local government, big government and citizens crafted Devanahalli's transformation into an open defecation free town.

by **Rinchen Norbu Wangchuk**  
April 27, 2018, 6:39 pm

With India's urban population all set to touch 600 million in the next 15 years, it is imperative that our cities develop the necessary infrastructure for their residents. A critical component of urban infrastructure is its sewage system.

However, more than 70% of urban India's sewage goes untreated, and our cities dump nearly 40 billion litres of untreated sewage into water bodies every year. The discharge of untreated sewage, especially into our water bodies, has a nasty effect on our health and environment.

What is particularly of great concern is that most of our cities are not bound by a complete sewage network. Even cities that have a partial sewage network do not have the requisite treatment plants, which defeats the very purpose of having a sewage system.

[Link](#)

272 Berichte

## Fachkräftemangel weltweit

Es ist Zeit, neue Wege zu gehen!

Maren Heuvels (Bremen)

Mit dem Ziel, bis 2030 jedem Menschen weltweit den Zugang zu Sanitärversorgung sicherzustellen, lohnt sich der Blick auf den eklatanten Fachkräftemangel im Sektor und die Frage, warum nur so wenige Frauen in den Arbeitsbereich kommen und bleiben.

4,5 Milliarden Menschen<sup>1)</sup> haben keinen Zugang zu sicherer Sanitärversorgung. Hinter dieser sehr abstrakten Zahl stehen Menschen, deren Gesundheit, Einkommen und Umwelt leidet. Fehlende Sanitärversorgung kann tödlich sein, insbesondere für Kinder. In den „Zielen für eine nachhaltige Entwicklung“ (Sustainable Development Goals – SDGs)<sup>2)</sup> der Vereinten Nationen wird mit dem Ziel 6.2 eine klare Agenda gesetzt: Bis zum Jahr 2030 sollen alle Menschen Zugang zu einer angemessenen und gerechten Sanitärversorgung und Hygiene

haben. In den Millenniums-Zielen aus den Jahren 2000 bis 2015 wurde das Ziel der sanitären Versorgung weit verfehlt. Daher fordern die Nachhaltigen Entwicklungsziele ein neues Denken. Weg vom *business as usual*, hin zu neuen Wegen und innovativen, ganzheitlichen Lösungen. Sind wir bereit, neue Wege zu gehen?

Um in den nächsten 13 Jahren 4,5 Milliarden Menschen Zugang zu einer angemessenen und nachhaltigen Sanitärversorgung zu ermöglichen, braucht es Geld und angepasste Technologien, aber vor allem Fachkräfte. Und diese fehlen.

Schon in Deutschland gibt es Sorge um ausreichend Nachwuchskräfte. In Ländern wie Ghana fehlen bis zu 98 Prozent der nötigen Fachkräfte im Sanitärbereich<sup>3)</sup>. „Wir“ sind zu wenige. Aber wer ist eigentlich „wir“? Die verfügbaren Zahlen aus zehn Ländern weltweit besa-



Entnahme von Fäkaltschlamm für Labortest (Banda Aceh, Indonesien) (alle Fotos: BORDA WESCA)

gen, dass nur etwa 16 Prozent<sup>4)</sup> der bezahlten Fachkräfte Frauen sind, die internen Zahlen der International Labour Organisation zeigen noch geringere Zahlen für viele Länder. Ist es nicht an der Zeit, Frauen in der Wasserwirtschaft bewusst zu fördern anstatt nur scheinbar geschlechtsneutrale „Fachkräfte“ aufzubauen?

Wenn es um Wasser- und Sanitärversorgung geht, werden Frauen oft als passive Zielgruppen, aber selten als potenzielle Expertinnen, Fach- und Führungskräfte für den Sektor gesehen. Dabei hätte der Sektor – durch sein Service-Feld wie auch generell als Arbeitsbereich ei-

<sup>1)</sup> <https://washdata.org>

<sup>2)</sup> <http://www.un.org/depts/german/gv-70/a70-11.pdf>

<sup>3)</sup> <http://www.iwa-network.org/wp-content/uploads/2015/12/1422745916-human-resources-capacity-gaps-study-Executive-summary.pdf>

<sup>4)</sup> [http://www.iwa-network.org/wp-content/uploads/2016/08/The\\_Untapped\\_Resource\\_screen.pdf](http://www.iwa-network.org/wp-content/uploads/2016/08/The_Untapped_Resource_screen.pdf)  
<http://unesdoc.unesco.org/images/0024/002439/243938e.pdf>  
[http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/-dgreports/-dcomm/-publ/documents/publication/wcms\\_457317.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/-dgreports/-dcomm/-publ/documents/publication/wcms_457317.pdf)

### AQUADATA

Regelungen auf Kläranlagen  
- Konzepte - Software - Ausrüstung -

Nitrifikation  
Denitrifikation  
Phosphorelimination  
Schlammbehandlung  
Energie- und Wassermanagement  
Sonderanwendungen

AQUADATA  
Abwassertechnik GmbH  
Spatzenstieg 1a  
36118 Braunschweig  
Tel.: +49 (0) 5 31 / 886 9042-0  
Fax: +49 (0) 5 31 / 50 09 07  
E-Mail: [info@aquadata.de](mailto:info@aquadata.de)  
Internet: [www.aquadata.de](http://www.aquadata.de)



lung beginnt oft schon im Studium<sup>8)</sup> und zieht sich durch bis zum oberen Management. Es gibt zu diesem Thema viel zu lesen, zu lernen und dann auch praktisch umzusetzen.

Aber sind wir bereit, das auch zu tun?

Mit den Nachhaltigen Entwicklungszielen wollen wir 4,5 Milliarden Menschen versorgen. Es fehlen Fachkräfte für diese Aufgabe, und es wäre ein fachlicher und qualitativer Verlust, Frauen nicht als Teil dieser Fachkräfte zu sehen. Aber solange nur die durchhaltetärksten Superheldinnen im Arbeitsalltag auf

<sup>8)</sup> [https://hbr.org/2016/08/why-do-so-many-women-who-study-engineering-leave-the-field?utm\\_content=bufferd7071&utm\\_medium=social&utm\\_source=twitter.com&utm\\_campaign=buffer](https://hbr.org/2016/08/why-do-so-many-women-who-study-engineering-leave-the-field?utm_content=bufferd7071&utm_medium=social&utm_source=twitter.com&utm_campaign=buffer)



*Biogas Training for Trainers (Bamiyan, Afghanistan)*

Dauer zufrieden sind, werden wir nicht über den 16-Prozent-Frauenanteil kommen. Erst wenn Führungskräfte das Thema aufgreifen und Maßnahmen umsetzen und auch weibliche Fachkräfte ohne Superheldenkräfte den gleichen Respekt

für ihre Arbeit erhalten und förderliche Arbeitsbedingungen erfahren, kann sich etwas ändern.

Das Motto der Nachhaltigen Entwicklungsziele ist „Transforming our World“. Wir sollten direkt damit anfangen, als Führungskräfte, in unseren Teams, unseren Personalabteilungen und im täglichen Umgang miteinander, damit wir gemeinsam die Ziele bis 2030 erreichen.

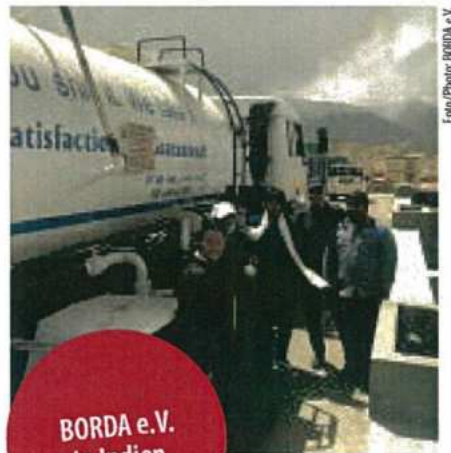
#### Autorin

Maren Heuvels  
BORDA – Bremer Arbeitsgemeinschaft für  
Überseeforschung und Entwicklung  
Am Deich 45, 28199 Bremen

E-Mail: [heuvels@borda.de](mailto:heuvels@borda.de)



**Hydraulik-Press** is the company magazine of Hansa Flex, Europe's leading company for all areas of hydraulics, based in Bremen. This article deals with progress at the Faecal Sludge Treatment (FSTP) in Leh, India which is supported by a donation from Hansa Flex.



**BORDA E.V.**  
SEWAGE SLUDGE MANAGEMENT  
FOR THE TOWN OF LEH (INDIA)

**A**t Bremen's Organisation for Overseas Research and Development, Director Stefan Reuter reported on current progress in the innovative sewage sludge management project in the town of Leh at an altitude of 3500 m: "The plant for the treatment of faecal sludge, which was set up in co-operation with Blue Water Company (BWC) and the local municipality, was completed in record time. At present the plant processes around 360,000 litres a month of faecal sludge, which was previously poured untreated into the River Indus. We are currently analysing how we can improve the operation of the installation even further with new technology."

## 11. Kreiszeitung 17 May 2018

Kreiszeitung is one of the largest daily newspapers in Lower Saxony, Germany with a circulation of about 185.000. Hartmut Roder from BORDA introduces BORDA and its fundraising activities.

<https://bit.ly/2IRpJcp>



Hartmut Roder in der Bremer Borda-Zentrale. Im Hintergrund Plakate, die Borda-Anlagen und -Kreisläufe zeigen. Die Organisation will jetzt auch in ihrer Heimatstadt verstärkt auf sich aufmerksam machen. • Foto: Kuzaj

# Wasser für die Welt

Die Hilfsorganisation Borda will in Bremen bekannter werden und Spender gewinnen

Von Thomas Kuzaj

**BREMEN • Die Welt braucht Wasserversorgung. Und die Welt braucht eine ökologische Abwasserverarbeitung. Das sind die Themen des gemeinnützigen Bremer Vereins Borda. Die Organisation – mit einem stilisierten Bremer Schlüssel im Logo – setzt sich für Menschenrechte auf Wasser, Sanitärversorgung und gesunde Gewässer ein. Das ist in vielen Ländern der Erde bekannt, in Bremen aber kaum. Genau das soll sich nun ändern.**

Borda hat dafür den Bremer Historiker Dr. Hartmut Roder engagiert, der Anfang vorigen Jahres als Leiter der Handelskunde-Abteilung des Übersee-Museums in den Ruhestand gegangen war. Als „Netzwerkarbeit“ bezeichnet er seine Aufgabe beim Gespräch in den Borda-Räumen in der Straße Am Deich – mit Blick auf Brauerei und Weser.

Netzwerkarbeit, um den Bekanntheitsgrad in der Region zu steigern. Netzwerkarbeit aber auch, um „ein Fundraising aufzubauen“. Roder: „Borda braucht Geld, um seine Produkte weiterzuentwickeln.“ Unternehmer will er

da ebenso ansprechen wie Stiftungen – sowie Lions-Clubs und Rotarier in und um Bremen.

Borda ist eine bremische Bürger-Gründung der ausklingenden 70er Jahre. Hilfe zur Selbsthilfe wollte – und will – man leisten. Armut verringern, Lebensbedingungen verbessern – das waren Ziele, die die Gründer im Jahr 1977 formulierten. Der Name Borda steht für „Bremen Overseas Research and Development Association“. Die Mitarbeiter des Vereins entwickeln und etablieren – vorzugsweise in Asien und Afrika, aber auch in Lateinamerika – Systeme zur Wasserver- und -entsorgung. Die Mittel dafür erhält Borda überwiegend vom Bund, sprich: vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Roder spricht von einem „expandierenden“ Projekt – was nicht verwundert, da die ursprünglichen Borda-Themen Ziele umfassen, die heute praktisch weltweit formuliert werden: Kreisläufe schaffen, ökologisch wirtschaften, das Klima schonen. 30 Mitarbeiter hat Borda in-

zwischen in Bremen, weitere 30 im Ausland, sagt Roder. „Und 340 in ausländischen Partnerorganisationen.“ Mit seinem Netzwerk lokaler Partner ist Borda in 25 Ländern präsent. Das Konzept der lokalen Partnerschaften sorgt unter anderem dafür, dass Ideen dauerhaft umgesetzt werden – und nicht in zeitlich begrenzten Projekten letztlich versanden. Stattdessen setzen die Bremer auf dezentrale Anlagen und – eben – Betreibermodelle. Das Ziel sind Strukturen, die Bestand haben.

„Mehr als 2,5 Milliarden Menschen auf der Welt haben keinen Zugang zu sanitärer Grundversorgung, viele davon in Armenvierteln wachsender Städte Asiens, Afrikas und Lateinamerikas“, heißt es bei Borda. „Wir haben 3500 Kleinkläranlagen in Betrieb genommen – für eine Million Menschen“, sagt Borda-Sprecher Christoph Sode-mann. Zahlen, die die Dimension der Bremer Arbeit vor Augen führen.

Ein Beispiel ist die mit dem indischen Partner CDD Society aufgebaute „Kreislauforientierte“ Fäkalschlamm-An-

lage in Devanahalli in der Nähe der indischen Metropole Bangalore. „Die regelmäßige Entsorgung funktioniert und wird durch eine Gebühr finanziert“, heißt es. Aus den in der Anlage behandelten Fäkalien wird: Dünger. Die Anlage reinigt 7 670 000 Liter Fäkalschlamm im Jahr.

Das alles ist – auch – eine Bremer Leistung. Aber: „Bremen kommt nicht mit den Sachen raus, die es vorweisen kann“, so Hartmut Roder. Doch genau das soll sich jetzt ja ändern.



<https://bit.ly/2G15B5C>



NWZONLINE.DE - REGION - BREMEN - HILFSORGANISATION WILL IN BREMEN BEKANNTER WERDEN

18.05.2018

## MENSCHENRECHTE

# Hilfsorganisation will in Bremen bekannter werden

von Thomas Kuzej

**BREMEN** - Wasserversorgung und eine ökologische Abwasserverarbeitung: Das sind die Themen des gemeinnützigen Bremer Vereins „Bremen Overseas Research und Development Association“ (Borda). Die Organisation setzt sich für Menschenrechte auf Wasser, Sanitärversorgung und gesunde Gewässer ein. Das ist in vielen Ländern der Erde bekannt, in Bremen aber kaum. Genau das soll sich nun ändern.

Borda hat dafür den Bremer Historiker Dr. Hartmut Roder engagiert. Seine Aufgabe sei Netzwerkarbeit, um den Bekanntheitsgrad in der Region zu steigern, aber auch, um „ein Fundraising aufzubauen“. „Borda braucht Geld, um seine Produkte weiterzuentwickeln.“

Borda ist eine bremische Bürger-Gründung. Hilfe zur Selbsthilfe wollte – und will – man leisten. Armut verringern, Lebensbedingungen verbessern – das waren Ziele, die die Gründer im Jahr 1977 formulierten. Die Mitarbeiter des Vereins entwickeln und etablieren Systeme zur Wasserver- und -entsorgung. Die Mittel dafür erhält Borda überwiegend vom Bund.

Mit seinem Netzwerk lokaler Partner ist Borda in 25 Ländern präsent. Das Ziel sind Strukturen, die Bestand haben. Denn, so heißt es bei Borda, „mehr als 2,5 Milliarden Menschen auf der Welt haben keinen Zugang zu sanitärer Grundversorgung, viele davon in Armenvierteln wachsender Städte Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.“

13. B.E.S.T. website  
21 May 2018

BEST -*Bina Ekonomi Sosial Terpadu* (Institute for Integrated Economic & Social Development) has been a BORDA partner organization in Indonesia since 1997. The article is about our cooperation with the government regarding a wastewater treatment plant and Faecal Sludge Management in South Tangerang at the outskirts of the capital Jarkarta

<https://bit.ly/2X8sREt>

DBPR Tangerang Selatan dan BEST BORDA Kerja Sama Urus IPAL dan



IPLT

**14. B.E.S.T. website**  
21 May 2018

This report is about a communal Material Recovery Facility (MRF) for solid waste that was developed and is run by BORDA and their local partner organization BEST at Griya Resik, Indonesia.

<https://bit.ly/2GiuLeX>

Kerjasama BEST BORDA dan KSM Griya Resik Sebagai Contoh  
Pengelolaan Sampah Terstruktur



## 15. Allgemeine Zeitung

07 June 2018

Allgemeine Zeitung is the oldest daily from Windhoek, Namibia with a circulation of 5,000 to 6,000 per day. It is the only newspaper to be released in German language.

The article deals with the visit of a delegation from Bremen, Germany in Windhoek.

**AZ**

AKTUELL  
MITTENDRIN  
FÜR DICH

# Allgemeine Zeitung

## BREMER POLITIKER BESUCHEN STADT WINDHOEK

Eine Delegation aus Bremen, gemeinsam angeführt von Bürgermeister und Regierungschef der Freien Hansestadt Bremen, Carsten Sieling (SPD), und Bürgermeisterin und Finanzchefin dieses Bundeslandes, Karoline Linnert (Bündnis 90/Die Grünen), besucht diese Tage Namibia. Wenn gleich gestern nicht alles nach Plan verlief – Sieling war scheinbar durch verlängerte Gespräche, worunter der Genozid, aufgehalten



worden –, so konnte immerhin Linnert den Windhoeker Stadtrat mit einem Besuch verehren. Begleitet wurde sie von Stefan Reuter vom Bremer Forschungs- und Entwicklungsinstitut BORDA (rechts von ihr) sowie Martin Foth von der GIZ-Hamburg (rechts). Vize-Bürgermeisterin Teckla Uwanga und Chris Eita, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung, waren erfreut über den Besuch von Deutschen, die bereits in der Zeit vor der Unabhängigkeit Verbindungen zur Regierungspartei Swapo unterhalten haben sollen. Eita ist indessen zuständig für die Partnerschaftsarbeit, denn seit dem Jahr 2000 verbindet die beiden Städte ein Entwicklungsabkommen, worunter Müllentsorgung, Energie, Nahverkehr, Förderung des Tourismussektors und strategische Klimaentschlüsse gehören. Eita sowie Stadtdirektor Robert Kahimise gewährten den Besuchern einen Einblick in lokale Geschehnisse. Heute Morgen trifft sich die Delegation mit Vertretern des Handelsministeriums und wird neue Wirtschafts-Entwicklungsmöglichkeiten erörtern. • FOTO: FRANK STEFFEN



Weser-Kurier is the biggest regional daily in Bremen with a circulation of about 400,000. The article reports on a business visit of a Bremen delegation in South Africa and Namibia, organised by the Bremen chamber of commerce. BORDA's Director Stefan Reuter was part of the delegation.

<https://bit.ly/2CVu8GY>



Stadtmusikanten in Namibia: Der größte Teil der Bremer Afrika-Delegation posiert an einer Landstraße bei Windhoek. In der Mitte steht Finanzsenatorin Karoline Linnert zwischen Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer und Handelskammer-Geschäftsführer Matthias Fonger. Bürgermeister Carsten Sieling sucht man auf dem Bild vergeblich – er war auf dieser Strecke getrennt von der Delegation unterwegs. FOTO: MORITZ DÖBLER

## Afrika-Delegation kehrt zufrieden zurück

Positive Signale von Namibias Hafengesellschaft – Sieling: „Reise hat sich gelohnt“

VON MORITZ DÖBLER

**Walvis Bay.** Die Bremer Afrika-Delegation hat eine positive Bilanz ihres gut einwöchigen Aufenthalts in Südafrika und Namibia gezogen. „Unsere Reise hat sich auf vielfältige Weise für Bremen gelohnt, weil wir alte Bande wiederaufgenommen und neue Anknüpfungspunkte gefunden haben“, sagte Bürgermeister Carsten Sieling dem WESER-KURIER. Auch der Handelskammer-Präsident Harald Emigholz als Delegationsleiter zeigte sich sehr zufrieden. Die meisten der knapp 60 Teilnehmer kehrten am Sonntag nach Bremen zurück.

Konkrete Vertragsabschlüsse hat die Delegation nicht vorzuweisen, aber Senat und Kammer heben die Gespräche mit der Hafengesellschaft Namport in Walvis Bay in Namibia am Ende der Reise als vielversprechend hervor. Das Angebot, ihr in Bremen gratis ein Büro zu überlassen, sei auf starkes Interesse gestoßen. Namport will den Angaben zufolge in Europa Präsenz zeigen und ist auch mit Hamburg im Gespräch. Namibia sei zudem offenbar bereit, den Betrieb des im Bau befindlichen neuen Hafens für

eine Partnerschaft zu öffnen oder ihn sogar ganz auszuscriben. Sollte es so kommen, wolle Bremen diese Möglichkeit prüfen.

Anknüpfungspunkte gibt es auch, weil sich Bremen und Walvis Bay beide stark auf die weltgrößte Containerschiffreederei Maersk stützen. Wenn der neue Tiefseehafen in Namibia im zweiten Quartal 2019 betriebsbereit sei, sollten die beteiligten chinesischen Bauunternehmen ihn übergeben, sagte ein Namport-Vertreter. Er bestritt die verbreitete Vermutung, dass die chinesische Seite auch den Betrieb übernehmen solle. „Sobald die Chinesen fertig sind, sind sie raus.“ Namibia investiere rund 400 Millionen US-Dollar, davon 30 Prozent aus eigenen Mitteln und 70 Prozent über eine Finanzierung der Afrikanischen Entwicklungsbank. An dem kurzfristig zustande gekommenen Gespräch in Walvis Bay waren neben Sieling und Wirtschaftsstaatsrat Ekkehart Sieling auch BLG-Chef Frank Dreeke und der Bremenports-Chef Robert Howe beteiligt.

In Bremens Partnerstadt Durban blieben solche Signale aus, eine Kooperation mit dem staatlichen Hafenmonopol Transnet ist trotz intensiver Bemühungen nicht in Sicht. „In Südafrika ist die Hafenthematik doch

sehr kompliziert, aber in Namibia haben wir hier große Fortschritte gemacht. Uns wurde eine große Offenheit entgegengebracht“, sagte Sieling dazu. In Durban dürfte sich die Zusammenarbeit eher auf Kultur richten. Die Partnerschaft wurde zuletzt wenig gepflegt, mit Sieling war erstmals seit 20 Jahren ein Regierungschef Bremens dort. „Dass der Bürgermeister diese Verbindung aufleben lässt, kann nur nützlich sein“, sagte Emigholz. „In Afrika muss man langen Atem haben und persönliche Bindungen schaffen. Beides wollen wir“, sagte Sieling.

Positiv sehen Senat und Kammer auch die Absichtserklärung, die mit der namibischen Regierung über den Ausbau wissenschaftlicher Kooperationen unterzeichnet wurde. Allerdings ist die Finanzierung offen und fehlen auch hier Fristen oder konkrete Schritte. Es geht insbesondere um die Themenfelder Meeresstudien, Gesundheit, Betriebswirtschaft und Berufsbildung. In einem Gespräch mit dem namibischen Parlamentspräsidenten Peter Katjavivi wurde angedacht, eine Ausstellung über die gemeinsame Geschichte Bremens und Namibias 2019 in Windhoek zu zeigen. Sie wird im September dieses Jahres in der Bremer Lan-

desvertretung in Berlin eröffnet und könnte danach nach Namibia gebracht werden.

Emigholz sagte dem WESER-KURIER, die von der Handelskammer initiierte Reise habe nicht auf konkrete Ergebnisse abgezielt. „Das ist eine Markterkundungsreise. Es geht darum, neugierig zu sein und Kontakte zu finden“, sagte er. „Alle, die mitgefahren sind, haben jetzt einen besseren Eindruck, was hier möglich ist.“ Zum Programm gehörten Kooperationsbörsen mit lokalen Firmen in Kapstadt und Windhoek. Etwa eine Handvoll Unternehmensvertreter aus Bremen sprach danach von konkreten Kontakten, aus denen etwas werden könne. Sehr positiv äußerten sich auch die Vertreter der Wissenschaft über ihre Gespräche.

Emigholz hob die Rolle der Senatsvertreter und der deutschen Botschaft hervor, die wichtige Zugänge ermöglicht hätten. Neben Sieling waren Finanzsenatorin Karoline Linnert und Staatsrat Sieling Teil der Delegation, ferner in Namibia auch Wissenschafts-senatorin Eva Quante-Brandt. „Bei einer so großen Delegation ist es wichtig, dass Karoline Linnert und ich beide dabei sind, weil wir nur so alle wichtigen Termine abdecken können“, sagte Sieling. Thema Seite 3

<https://bit.ly/2CWHkM6>

Politik und Wirtschaft

## Bremer Delegation berichtet von Reise nach Südafrika und Namibia

Aktualisiert: 11.06.18 - 17:31



Handelskammer-Präsident Harald Emigholz mit den Flaggen der Länder, die Bremens Delegation besucht hat.

Bremen - Von Thomas Kuzaj. „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.“ Und wenn viele Menschen gemeinsam verreisen, dann gibt es natürlich besonders viel zu erzählen. Eine knapp 60-köpfige Politik- und Wirtschaftsdelegation aus Bremen und dem Nordwesten hat in der Zeit vom 1. bis zum 10. Juni Südafrika und Namibia besucht.



<https://bit.ly/2ld4UHU>

## Frisches Wasser für die Welt

So soll die Arbeit der Bremer Organisation „Borda“ in der Hansestadt bekannter gemacht werden

VON SIGRID SCHUEN

**Bremen.** Vierzehn Millionen Menschen weltweit haben keinen Zugang zu sauberem Wasser und zu Sanitäranlagen. 2015 hat die Uno nun ein Gesetz verabschiedet, dessen verpflichtendes Nachhaltigkeitsziel es ist, den betroffenen Menschen bis 2030 eben diesen direkten Zugang zu sauberem Wasser und einer geregelten Abwasserentsorgung zu ermöglichen. 100 Staaten haben dieses Gesetz ratifiziert. „Das ist ein Paradigmen-Wechsel in der Internationalen Politik. Die Uno hat inzwischen eine eigene Nachhaltigkeitsagentur eingesetzt, deren Aufgabe es ist, die Umsetzung dieser Ziele auf nationaler Ebene zu überprüfen“, erzählt Hartmut Röder, Senior Consultant bei „Borda“.

Und hier kommt jene Nichtregierungsorganisation ins Spiel, die vor mehr als 40 Jahren in Bremen gegründet wurde. Die rund 400

Mitarbeiter, lediglich rund 60 davon sind in Bremen tätig, bauen als hochqualifizierte Ingenieure dezentrale Wasser- und Abwasser-Anlagen in aller Welt. Die Zusammenarbeit mit Afrika, Asien und Indien laufe hervorragend, sagt Hartmut Röder. Inzwischen sind mehr als 3000 Wasser- und Abwasser-Anlagen von „Borda“ in Dritt-Welt-Staaten und Schwellenländern, aber auch in den Notaufnahmelagern für Geflüchtete beispielsweise in Jordanien und im Nordirak installiert worden. Nur Afghanistan und Syrien seien bislang zu unsicher für diese Aktionen, sagt er. Bislang leiden allein in Asien 60 Prozent aller Menschen an Durchfallerkrankungen wie Chlorea oder Typhus, so Röder und er fügt hinzu: „Die Bekämpfung ist ein Wehlauf mit der Zeit“.

Der langjährige Leiter der Handelskundschaft des Übersee-Museums war mehr als 16 Jahre ehrenamtlich im Vorstand von „Borda“ tätig und ist nun nach seiner Pensionierung Senior Consultant. Die Mission des promovierten Historikers: Die Arbeit von „Borda“ bekannter zu machen und bei vermögenden, philanthropisch gesonnenen Bremer Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Organisationen wie den Lions und Rotary Clubs, aber auch Privatpersonen Geld für die gute Sache zu sammeln. Spenden sind steuerlich begünstigt. Denn die Kosten für Instandhaltung und Inspektion der installierten Anlagen könne die Nichtregierungs-Organisation nicht aus eigener Kraft tragen, betont der Senior Consultant: „Wir geraten an den Rand unserer Existenzsicherung“ und er fügt hinzu: „Dazu sollte man wissen, dass Rotarier 1977 auch zu den Mitbegründern von Borda zählten. Eine der ersten Großtaten des frisch gegründeten Rotary-Clubs war 1907 die Einrichtung öffentlicher Toiletten in Chicago“.

Eines sei indes klar: In den Anrainer-Staaten rund um das Mittelmeer saßen rund 25 Prozent von 380 Millionen Menschen auf gepackten Koffern. Ihr Ziel: Europa. „Das ist kein Wunder, denn oftmals ist die Situation in ihren Heimatländern so desolat und verzweifelt, dass sie keinerlei Hoffnung sehen“, betont er. Der Historiker sieht weitere Flüchtlingsursachen zudem als Ergebnis der US-ameri-

kantischen Kriege. Nun gelte es, diese Flüchtlingsursachen zu bekämpfen, vor Ort die nötige, lebenswerte Infrastruktur zu schaffen und den Menschen, Stichwort Hilfe zur Selbsthilfe, eine Möglichkeit des Broterwerbs zu geben. „Nachhaltige und langfristige Hilfe ist eine soziale, ökonomische und politische Notwendigkeit“, betont der Senior Consultant und erinnert daran, dass Deutschland als Exportweltmeister auf andere Länder und Absatzmärkte angewiesen sei.

Denn, so erstaunlich sich das auf den ersten Blick anhören mag, Abwasser und Fäkal-schlamm seien ein Wirtschaftsgut, erläutert Röder. „Bedauerlicherweise landen Fäkal-schlamm immer noch zu rund 80 Prozent in der Umwelt“, berichtet er. Sollte sich das nicht ändern, sei die Prognose, dass mehr als 1,8 Millionen Menschen in naher Zukunft daran sterben werden, so das Ergebnis der Fäkal-schlamm-Konferenz, die alle zwei Jahre durchgeführt wird. Im nächsten Jahr werden sich 1500 internationale Experten und Minister treffen, um an der Elfenbeinküste zu tagen.

Auf die Beseitigung von Fäkal-schlamm, gerade in der südlichen Hemisphäre, hat sich „Borda“ als Fachorganisation für Sanitärversorgung spezialisiert. Die Nichtregierungs-Organisation arbeitet mit viel Know-how an Lösungen für Menschen auf allen Kontinenten. Dünger sei das Star-Produkt der Abwasser-Behandlungsanlagen, die 1995 dezentralisiert wurden, erläutert Röder. Das Biogas werde in einem Reaktor durch einen Filter geleitet und mechanisch gereinigt. Die übrig bleibenden, festen Stoffe werden zu Dünger verarbeitet. Schon heute verkaufen sogenannte Fäkal-schlamm-Unternehmer diesen Dünger vor Ort an Bauern. „Wie überhaupt durch Abfallbeseitigung wie durch die Trennung und die Abfuhr von Müll und Plastik-müll Jobs entstehen“, betont er. Zudem hätte sich in dem indischen Neu-Delhi eine ganze Industrie zur Konstruktion sogenannter Wider entwickelt. So werden hydraulische Stößpumpen bezeichnet, mit deren Hilfe sich aus bis zu 100 Metern Tiefe Wasser hochpumpen ließe. Sie kommen bevorzugt in China und Vietnam zum Einsatz.



Hartmut Röder von „Borda“ tritt für sauberes Wasser ein. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

„der gemeinderat“ is an independent monthly publication which addresses political and administrative decision makers in German municipalities. It has a circulation of 12,000.

The report is about Faecal Sludge Management in Devanahalli and the importance of knowledge exchange.

Wirtschaft &amp; Finanzen

NACHHALTIGE KOMMUNE

Entwicklungspartnerschaft

## Fortschritt durch Wissenstransfer

Kommunale Unternehmen können wichtige Impulse in der Entwicklung von Ländern des globalen Südens geben. Einrichtungen der Abwasserentsorgung sind ein Beispiel dafür. Auch die Bundespolitik erkennt diese Leistung an.

Mehr als zwei Drittel der kommunalen Abwasser auf der Erde bleiben unbehandelt. Ein Großteil der Weltbevölkerung ist damit einem gefährlichen, oft tödlichen Krankheitsrisiko ausgesetzt. Beim Know-how-Transfer könnten kommunale Unternehmen aus Deutschland eine wichtige Rolle spielen. Wie sehr dieses Wissen gefragt ist, belegt aktuell die Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft IFAT mit viel internationaler politischer Präsenz, wirtschaftlichen Delegationen aus aller Welt und dem Austausch von Technologieexperten.

Teil dieses Diskurses waren die gut besuchten Veranstaltungen, die das German WASH-Network ([www.washnet.de](http://www.washnet.de)) gemeinsam mit der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA, [www.dwa.de](http://www.dwa.de)) organisiert hatte. Mitglieder des WASH-Netzwerkes sind deutsche gemeinnützige Nichtregierungsorganisati-

onen, die in der Entwicklungszusammenarbeit oder der humanitären Not- und Übergangshilfe tätig sind und sich im Arbeitsbereich Wasser, Sanitärversorgung, Hygiene (WASH) engagieren.

### KLÄRANLAGE IN DEVANAHALLI

„Kommunale Unternehmen aus Deutschland können bei der Sanitärversorgung auch einen direkten Beitrag in der Entwicklungszusammenarbeit leisten“, sagt Stefan Reuter, Geschäftsführer von BORDA (Bremen Overseas Development and Research Association), einer zivilgesellschaftlichen Fachorganisation für kommunale Daseinsvorsorge. Möglich sei dies etwa durch Trainee- oder Freiwilligenprogramme, so Reuter. „Das wird von Unternehmen wie Hansewasser aus Bremen oder Hamburg Wasser angestrebt und teilweise schon praktiziert. Doch dafür muss ein gesetzlicher Rahmen geschaffen werden“, fordert Reuter. In den rasant wachsenden Städten Afrikas und Asiens setzt BORDA auf de-

zentrale Abwassersysteme, die wartungsarm sind und ohne zusätzliche Energie funktionieren.

In der indischen Kleinstadt Devanahalli am Rande der Millionenmetropole Bangalore konnte BORDA seit 2016 gemeinsam mit der örtlichen Kommunalverwaltung das kreislaforientierte Fäkalschlamm-Management (FSM) umsetzen. Damit ist die Organisation der Abfuhr von Sickergruben und einer auf Wiedernutzung zielenden Behandlung der Fäkalschlämme gemeint. Nun soll dieses Konzept im Auftrag der Bill & Melinda Gates Foundation bis 2019 in 30 weiteren Städten eingeführt werden.

Die Bedeutung der kommunalen Unternehmen für die Entwicklungszusammenarbeit erkennt auch die Bundesregierung. Bei der Jahrestagung 2017 des Verbandes der kommunalen Unternehmen (VKU) appellierte Entwicklungsminister Gerd Müller an die Unternehmen, sich in diesem Sektor stärker zu engagieren. „Ich möchte Entwicklungspolitik zur Normalität im kommunalen Alltag machen“, so Müller.

Christoph Sodemann



Handschlag: Bundesentwicklungsminister Müller fordert die Kommunen auf, sich in der Zusammenarbeit mit Ländern des Südens zu engagieren.

### DER AUTOR

Christoph Sodemann leitet die Öffentlichkeitsarbeit bei BORDA (Bremen Overseas Research and Development Association) in Bremen ([sodemann@borda.de](mailto:sodemann@borda.de))



20.Treffpunkt Kommune  
10 July 2018

“Treffpunkt Kommune” is the online publication of the journal “der gemeinderat” and addresses decision makers in municipalities.  
Online reach: 36.000 persons

<https://bit.ly/2uLyw7a>

**Treffpunkt Kommune**  
der gemeinderat präsentiert | Das Serviceportal für kommunale Entscheider

## Fortschritt durch Wissenstransfer

© 10. Juli 2018



Handschlag: Bundesentwicklungsminister Müller fordert die Kommunen auf, sich in der Zusammenarbeit mit Ländern des Südens zu engagieren. - Foto: Kneschke/Fotolia

**Kommunale Unternehmen können wichtige Impulse in der Entwicklung von Ländern des globalen Südens geben. Einrichtungen der Abwasserentsorgung sind ein Beispiel dafür. Auch die Bundespolitik erkennt diese Leistung an und fordert die Kommunen zu starkem Engagement in der Entwicklungspolitik auf.**

<https://bit.ly/2UBMcQR>

Ziel: Hygienische Sanitärversorgung

## Bremer Verein bereitet Konferenz zum Fäkalschlamm-Management vor

Aktualisiert: 18.07.18 - 19:17



© Julia Knop

Der Name täuscht, Honig saugt der Wagen dort nicht heraus: Fäkalschlamm wird in Devanahalli, Indien, mit einem „Honeysucker“ genannten Tankwagen abgepumpt. In einer dort von Borda mit einem indischen Partner aufgebauten, „kreislaforientierten“ Anlage werden laut Borda knapp acht Millionen Liter Fäkalschlamm gereinigt und so aufbereitet, dass daraus Dünger wird.

Bremen - Von Viviane Reineking. Rund 4,5 Milliarden Menschen weltweit haben keinen Zugang zu einer hygienischen Sanitärversorgung – eine der wichtigsten Ursachen für infektiöse und häufig todbringende Krankheiten, sagt die Bremer Entwicklungsorganisation Borda. Abhilfe schaffen könne ein dezentrales, kreislaforientiertes Fäkalschlamm-Management (FSM).

## Zukunftsforum „Waste – Water – Women“ zur Rolle der Frauen in der Branche

Vorurteile abbauen, Kultur verändern, Potenziale fördern

*Rund 60 Frauen und einige wenige Männer haben Mitte Mai während der IFAT in München den Weg in die Session Area Future zum Zukunftsforum „Waste – Water – Women“ gefunden, das sich rund vier Stunden lang mit der Situation der Frauen in der Wasser- und Abfallwirtschaft befasst und Wünsche für Veränderungen formuliert hat. „Ich habe in den letzten Jahren immer wieder mitbekommen, dass sich Frauen in der Wasserwirtschaft besonders bewelsen müssen“, sagt Anett Baum, Fachreferentin bei der DWA und eine der Initiatorinnen der Veranstaltung. Eine Erfahrung, die viele Frauen teilen.*

### Sich trauen und durchsetzen

Dr. Doris Michalsky, Ingenieurin bei der Berliner Stadtreinigung und eine von sechs Frauen, die von der DWA und dem Verband kommunaler Unternehmen (VKU) aufs Podium eingeladen waren, um „ihre Geschichten“ zu erzählen, meinte rückblickend: „Ich war die einzige blonde, junge Frau und wurde gern mal als Hostess angesprochen.“ Birgit Lehmann, Gesamtfrauenvertreterin bei der Berliner Stadtreinigung und Vorsitzende der AG Gleichstellung im VKU, wurde als junge Ingenieurin von einem Kunden gefragt, ob sie überhaupt weiterhelfen könne und wo denn ihr Kollege sei. Maren Heuvels, Mitarbeiterin des gemeinnützigen Vereins BORDA in Bremen, tätig in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, hat nicht nur einmal erlebt, dass sie zum Kaffee kochen geschickt wurde. Bei Terminen im Ausland wurde der Fahrer ihres Wagens um eine fachliche Antwort gebeten und nicht sie, die Expertin. Dunja Veenker vom Zweckverband Abfallwirtschaft Re-

gion Hannover musste sich bei Studienantritt in Aachen sogar sagen lassen, dass ihre Studienwahl wohl hauptsächlich daher rühre, weil sie „den richtigen Ehemann abgraben“ wolle. Auch Nathalie Leroy, Sprecherin der Geschäftsführung bei Hamburg Wasser konstatiert: „Mich hat es extrem geprägt, dass ich immer wieder mit Vorurteilen zu kämpfen hatte.“ Abwassermeisterin Michaela Jilg, die regelrecht für ihren Beruf brennt, kommt zum Schluss: „Es ist ein interessanter Beruf, ich würde Frauen aber empfehlen, auf Dauer eine Stelle auf einer größeren Kläranlage zu suchen, weil auf kleineren Anlagen, wo jede und jeder alles machen muss, die körperlichen Belastungen irgendwann zu hoch werden können.“ Ansonsten sieht Michaela Jilg keine Probleme für Frauen in der Wasserwirtschaft. Das berufliche Umfeld könne schon einmal rau sein, Frauen würden inzwischen aber voll akzeptiert und sollten sich einfach trauen und durchsetzen.

### „Raus aus den Stereotypen!“

Zu Beginn der Session, die sich aus einem kurzen Vortrag, der Podiumsrunde, einer Diskussion mit den Anwesenden und einem anschließenden „Vernetzungstalk“ am DWA-Stand zusammensetzte, führte Dr. Susanne Ihlen von der TU München in die Thematik ein. Sie ist Professorin für Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften ([www.gov.tum.de/gender-studies](http://www.gov.tum.de/gender-studies)) und beschäftigt sich mit dem Aufbau weiblichen Nachwuchses in technischen Berufen. Ihlen kennt die Voraussetzungen, die für mehr Gleichberechtigung und Vielfalt in Unternehmen und Behörden nötig sind. Daher lud sie den Teilnehmerinnenkreis zunächst zu einem „Perspektivenspaziergang“ ein, denn: „Wenn man etwas ändern will, muss man raus aus den Stereotypen, raus aus der Norm.“

Das Problem sei, dass wir uns viel zu sehr auf die Ausnahmen fokussieren, sagt Ihlen. Frauen in Fach- und Füh-



ungspositionen – und dazu noch im technischen Bereich – würden als etwas Besonderes betrachtet. Aber allein schon dadurch würde das Geschlechterdenken reproduziert. Wer die Ausnahme von der Norm bilde, sei etwas Außergewöhnliches, zugleich aber auch die Minderheit – verbunden mit der Hoffnung, sie bringe dem Unternehmen einen Mehrwert. Es gehe aber nicht darum, den Mehrwert einer Minderheit zu manifestieren, sondern für alle die gleichen Voraussetzungen zu schaffen. Ihren Vortrag hat sie – in Anlehnung an Altkanzler Willy Brandt – „Mehr Gleichberechtigung wagen“ betitelt, um betriebliche Rahmenbedingungen für Veränderungen zu benennen.

### Gerechtigkeit, nicht Gleichheit

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber müssen erkennen, dass die „Wertschätzung der Vielfalt“ dem wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens oder der Institution diene. Mittlerweile sei belegt, dass Diversity Management zu mehr Kreativität, Diskussion und Dynamik führe und zu Innovationen in Unternehmen beitrage. Unter dem Begriff „Diversity Management“ schreibt Ihnen den Personalverantwortlichen dann auch folgende Aufgaben ins Pflichtenheft: Analyse der Personalprozesse, Veränderung der Organisationskultur, Überprüfung der Regelungen zur Förderung von Talenten, Aufbau von Diversity-Kompetenz auf allen Führungsebenen. Vor allem beim mittleren Management müsse noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. Während das Top-Management Diversity eher als Quelle von Entwicklung und Chance für einen besseren Markt- und Kundenzugang sehe, sehen Bereichs- und Regionalleitungen hauptsächlich Probleme

(vgl. [www.harvardbusinessmanager.de/blogs/a-1121590.html](http://www.harvardbusinessmanager.de/blogs/a-1121590.html)).

Letztlich gehe es darum, alle Menschen gerecht zu behandeln, zugleich aber den Geschäftserfolg voranzutreiben. Hierfür sei entscheidend, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Belegschaft zu nutzen und für möglichst alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Für die Unternehmenskultur – nicht nur mit Blick auf die Frauen – hei-

ße dies: Nicht Vielfalt manifestieren, sondern Vielfalt fördern.

### „Bildet Banden!“

Im anschließenden Podiumsgespräch spiegelten sich die unterschiedlichsten Lebensentwürfe wider: *Maren Heuvels*, international unterwegs, als Politikwissenschaftlerin aber die Exotin in der Runde, *Michaela Jilg*, die Abwassermeisterin, die in Papas Fußstapfen getreten ist, *Birgit Lehmann*, die nie ins Büro, sondern praktisch arbeiten wollte und als Organisationsentwicklerin und Gesamtfrauenvertreterin jetzt doch dort sitzt, *Nathalie Leroy*, die Betriebswirtschaftslehre studiert hat und eher zufällig in der Versorgungsbranche gelandet ist, *Doris Michalski*, die Abteilungsleiterin mit Ingenieurfahrung in beiden deutschen Staaten, *Lena Rosenthal*, die Neue im Beruf, die über ihre Masterarbeit in die Abwasserbranche hineingerutscht ist und *Dunja Veenker*, die Deponieleiterin, die genau das geworden ist, was sie schon immer werden wollte.

Bei aller Verschiedenheit, allen ist jedoch eins gemein: Sie hatten gutmeinende Mütter, Väter, Ehemänner, Kollegen oder Chefs, die sie ermutigt haben, die ihnen Chancen gaben, die sie für fähig hielten, die ihnen zur Seite standen. Das ist nicht selbstverständlich. Daher fordert *Maren Heuvels*: Die alleinige Verantwortung, für Gleichberechtigung zu kämpfen, müsse von den Frauen genommen werden. In Island beispielsweise müssten Unternehmen, die Frauen ungleich vergüten, Strafe zahlen. Und *Birgit Lehmann* findet, dass die Personalverantwortlichen endlich mutiger werden sollten. Schwangerschaften und Kinderbetreuung dürften kein Hinderungsgrund mehr für Karrieren

sein. *Lena Rosenthal* rät, sich nicht einschüchtern zu lassen. Nicht verkriechen. Vernetzen. Hilfe holen. Aber auch beweisen, was man kann. *Maren Heuvels* wünscht sich Solidarität, denn es sei wichtig, nicht allein zu sein. „Bildet Banden!“, ruft sie den Anwesenden zu.

### Weibliche Stärken ansprechen

Einig sind sich ebenfalls alle darin, dass Sprache die Wahrnehmung und

das Denken prägt. Bei männlicher Ausdrucksweise würden die Frauen mitgedacht. Wie verhält es sich aber umgekehrt? Fühlen sich Männer angesprochen, wenn ausschließlich von Ingenieurinnen, Klärwärterinnen, Abwassermeisterinnen die Rede wäre? Kein Mann würde sich als Ingenieurin oder Doktorin vorstellen, viele Frauen bezeichnen sich jedoch als Ingenieur oder Doktor. Wenn man nur noch weiblich formulieren würde, wäre es mit der Identifikation sehr schnell vorbei, meint *Maren Heuvels*. Und *Birgit Lehmann* ergänzt: „Wir dürfen Frauen nicht wie Männer sehen.“ Frauen für technische Berufe zu gewinnen heiße, das Image als Männerbetrieb abzulegen. Stellenausschreibungen müssten die weiblichen Stärken ansprechen. Dass die Berliner Stadtreinigung mittlerweile einen Frauenanteil von 18 Prozent habe, ergebe sich nicht von allein. Ohne Zielvorgaben käme man nicht von der Stelle.

Bei aller Zustimmung der Anwesenden gab es jedoch auch eine Kritik: „Warum sitzen hier fast nur Frauen?“, fragt eine Teilnehmerin. „Wo sind die Chefs und die Vorstandsvorsitzenden?“ Wieder sei es so, dass sich nur die Frauen mit dem Problem beschäftigten. Die Session werde damit zu einer Randveranstaltung.

Ob man Männer einbeziehen möchte und falls ja, wie, war dann auch Thema beim anschließenden Vernetzungstalk am DWA-Stand. Zahlreiche Frauen nutzten die Gelegenheit, sich kennenzulernen, sich über andere Frauennetzwerke zu informieren, die von der DWA eingeladen worden waren und weitere Wünsche für die Zukunft zu formulieren.

Zurzeit bereitet die DWA eine Umfrage vor, an der sich alle, die sich für das Thema „Frauen in der Wasserwirtschaft“ interessieren, beteiligen können: [www.dwa.de/frauen](http://www.dwa.de/frauen). Die Antworten sollen darüber Aufschluss geben, welche Inhalte und Aktivitäten Frauen besonders beschäftigen und welchen Beitrag die DWA zur Förderung von Gerechtigkeit und Vielfalt leisten kann.

Alexandra Bartschat (Hennef) 

**23. Tribun Bitung – website**  
06 August 2018

Tribun Bitung is connected to the Indonesian nationwide Tribun network for local or regional online and print newspapers.  
In the article, the Mayor of Bitung expresses his expectations to adapt the results of the City Sanitation Workshop to Bitung.

<https://bit.ly/2ZvGUoK>

## Wali Kota Bitung Ikut Bahas Sanitasi dengan City Alliance

Senin, 6 Agustus 2018 19:02



Wali Kota Bitung Maximiliaan Lomban melakukan foto bersama di Setda Meeting Hall, Kabupaten Sleman, Daerah Istimewa Yogyakarta, Senin (06/08/2018).



**24. Kedaulatan Rakyat/Sleman** Kedaulatan Rakyat (English: People's Sovereignty) is a daily from Yogyakarta, Indonesia since 1945.  
7 October 2017

During the City Sanitation Workshop in Sleman, Indonesia, the head of the City Alliance pronounced the problem of water source pollution in Sleman and highlights the cooperation with BORDA to help ensuring access to proper sanitation.





25. Kedaulatan Rakyat/ Sleman The article deals with a field visit at water utilities in Leman, Indonesia by  
08 August 2018 BORDA and other City Alliance members.

DIKUNJUNGI ANGGOTA CITY ALLIANCE

## 6 Negara Adopsi Pengelolaan Air PDAM Sleman

**SLEMAN (KR)** - Pengelolaan air bersih Perusahaan Daerah Air Minum (PDAM) Sleman akan diadopsi 6 negara anggota City Alliance. PDAM Sleman dinilai mampu menjaga sumber mata air baku dari pencemaran limbah.

Coordinator South East Asia, Frank Fladerer, menjelaskan pengelolaan air di PDAM Sleman sudah cukup baik sehingga aman dikonsumsi. Bahkan tidak ada pencemaran lingkungan dalam pengelolaan air bersih.

"Kami menilai pengelolaannya cukup bagus. Hasil tinjauan ini nantinya akan diadopsi di 6 negara yaitu Kamboja, Laos, Myanmar,

Filipina, Vietnam dan Thailand," jelas Frank Fladerer saat studi banding di instalasi pengolahan PDAM Kregan Wedomartani Ngemplak, Selasa (7/8).

Studi banding ini untuk melihat langsung tentang pengamanan sumber air baku. Selama ini banyak kota maupun negara lainnya, terjadi pencemaran sumber air baku sehingga kualitas

air tidak baik. "Kalau sumber air baku tercemar, air tidak layak dikonsumsi. Makanya anggota City Alliance studi banding ke Sleman," terangnya.

Sedangkan Direktur PDAM Sleman, Dwi Nurwata SE MM, menambahkan dalam pengamanan sumber air baku ini, PDAM Sleman menerapkan pengamtiran melalui proteksi wilayah sumber air bebas limbah. Sehingga sumber air baku akan aman dari pencemaran dan kualitas terjaga.

"Di antaranya kami melakukan sosialisasi ke masyarakat tentang pembuatan septic tank supaya menjaga jarak aman dengan sumber baku. Sehingga sumber air tetap terjaga," ujar Dwi. **(Sni)-f**



KR-Safulan Nur Ichwan

*Dwi (kiri) memberi penjelasan kepada anggota City Alliance di instalasi pengolahan PDAM Kregan Wedomartani Ngemplak.*

## Abwasseranlagen für Durban

**M**it Unterstützung aus der Hansestadt werden in Bremens südafrikanischer Partnerstadt Durban dezentrale Abwassersysteme gebaut – zunächst für zwei Wohngebiete, mit denen 9000 Menschen eine hygienische und sichere Sanitärversorgung erhalten. Das teilt Borda mit. Die zivilgesellschaftliche Expertenorganisation aus Bremen, die im Bereich der Sanitärversorgung weltweit mit 400 Mitarbeitern aktiv ist, steuert das Know-how für die dortigen Anlagen bei. Rund 3,5 Millionen Menschen leben rund um Durban. Mit den Stadtwerken der Metropolregion arbeitet Borda schon seit 2009 eng zusammen, vor allem beim Betrieb einer gemeinsamen Forschungsanlage zur dezentralen Abwasserbehandlung.



• BREMEN Overseas Research and Development Association (BORDA) and the Water and Sanitation Association of Zambia recently hosted a clean-up in Chazanga Township as part of awareness towards the 2018 World Clean Day. Picture courtesy of BORDA.

## BORDA cleans up Chazanga

By CHRISTABEL CHIWILA

BREMEN Overseas Research and Development Association (BORDA) and the Water and Sanitation Association of Zambia (WASAZA) has carried out clean-up exercise in Lusaka's Chazanga township as part of the 2018 World Clean Day.

World Clean-up Day falls on September 15 and BORDA's project in Chazanga was aimed at helping to remove some of the hundreds of tonnes of litter in the township that poses a threat to people, wildlife, soil, water and air.

BORDA Zambia developer and coordinator Margaret

Zulu said the local community and other sectors such as health, education, the markets and Zambia Police joined in the exercise as a way of keeping their surroundings clean.

Ms Zulu told the **Sunday Times** that the event was in line with the BORDA Zambia's objective of making

neighborhoods more liveable by strengthening social structures, developing and implementing innovative approaches in solid waste management and waste water treatment.

Ms Zulu said there need for the community members to develop good hygienic practices as a way of preventing diseases such as cholera, diarrhoea and others caused by poor sanitation.

A n d

Mpulungu Ward Councillor Christopher Shakafuwa commended BORDA Zambia, Lusaka City Council and various partners for considering the ward to host the activity.

Mr Shakafuwa said that what the organisations had done was in line with the "Make Zambia Clean, Green and Healthy" campaign which was re-launched by President Edgar Chagwa Lungu early this year.

He said cholera and other diseases that broke out in unsanitary conditions could all be prevented by people making a habit of maintaining clean surroundings.

This would save lives and save the government the huge financial burden it had to shoulder in the event of outbreaks.

"We need to make good hygiene practices part of day-to-day living," he said.



• BANDA

## ZSIC renovates Chilanga school, buys equipment

By THANDIWE MOYO

THE Zambia State Insurance Corporations (ZSIC) has renovated Guardian Angel Community School and bought new equipment for the school in Chilanga District.

ZSIC managing director Christabel Banda said during the renovations that it was important to help the country by giving out to the vulnerable children.

Ms Banda said education was the foundation of every child and that any help relating to the sector was a landmark.

She said it was the responsibility of every citizen to help the vulnerable children so they could learn and become responsible citizens in future.

Ms Banda said the skills and knowledge learnt through the care givers would effectively

play an important role in the lives of children.

She said her company would endeavor to help children within community schools to enable them reach great heights.

She further donated 600 hundred books to ease the education of the pupils at the school.

By CHIDA SAKALA

RESIDENTS of Manchishi area in Rufunsa District have appealed to their area Member Parliament to address the challenge of running water and build a school in the area.

Rosemary Mutanuka, a farmer, said the area faced the problem of water which posed as a challenge to the growing of crops and vegetables for sale to sustain families in the area.

He stressed that farmers were using a shallow well as the only source of water for their households, gardening and animals.

"As you can see, our gardening works are going on quite well but the challenge we really have is water. We have never had permanent running water in this area and now that the hot season is here survival will be a hustle because both us and animals depend on this shallow water", he said.

Another farmer Samuel Mwansa said the area lacked a nearby school to enable the majority children access education, adding that most children had to walk a long distance a school that was the only nearby institution.

"We lack water and a school nearby for our children to go to. Because of the long distance most children drop out of school. We are, therefore, begging government to look into our plight," he said.

## Soweto Market traders bemoan poor sanitation

By THANDIWE MOYO

SOME traders in Lusaka's Soweto Market have expressed concern at the continued deterioration of sanitation.

The market has raised alarm by some concerned traders and people moving around the area.

The traders complained over huge heaps of uncollected garbage coupled with dirty water spillage which made a potential breeding ground for diseases.

Dorothy Mwale, a trader said Soweto Market was not a conducive place for trading and implored the Lusaka City Council to inspect the stands on a daily basis.

She added that most traders in Soweto Market sold foodstuffs and that it was their

responsibility to ensure that the place was clean.

Mercy Mwanza, another trader, said it was painful to note that the dirt in the market did not only affect the traders but also the customers and that most customers shunned the area due to dirt.

She said the only effective method to stopping the accumulated dirt was to force the traders to sweep and clean the market place through the authorities.

"The council should put us in groups and those groups should be inspected every day to see if the environment is clean and to ensure people adhere to the cleaning schedule," she said.



## Kanyama residents call for litter bins

By THANDIWE MOYO

SOME residents in Kanyama Township have called on Lusaka City Council (LCC) to put up bins at designated places in the Township to prevent residents from throwing garbage in wrong places.

The residents have resorted to throwing garbage in newly constructed drainage systems and other undesignated places.

Carol Mwanza said placing bins in the area would help residents maintain a high standard of hygiene as they would stop dumping garbage in the surroundings.

She said the area had a lot of dirt and that some resident threw garbage on the road way.

"Some residents have turned road ways meant for pedestrians as dumping sites, the drainages are also not serving their intended purpose because they are flooded with garbage," he said.

Mercy Mwila said the garbage in the area created breeding grounds for water-borne diseases because the dirt kept on escalating.

"This is the period of cholera, hence the garbage that is not disposed off properly will continue causing various outbreaks of diseases," she said.

She said it was going to be easy to create better surroundings if bins were put in designated places so that residents could maintain a high level of hygiene.

Area Member of Parliament (MP) Elizabeth Phiri said talks were underway to place litter bins in the area to address the garbage problems.

She said it was sad that most people could not pay

service charge for the agents that collected dirt and that bringing bins in the area would also be associated to paying a fee so that the bins could be emptied.

Ms Phiri who is also minister of gender cautioned the residents to stop dumping dirt in the drainages.

"These drainages are meant to help you but then you are using them wrongly this must stop," she said.



28. Horizon  
20 September 2018

Horizon is the online magazine of the EU framework programme for research and innovation, Horizon 2020. The article is about the INNOQUA project implemented by a consortium of 20 partners including BORDA.

<https://bit.ly/2RISZd3>

**HORIZON**  
The EU Research &  
Innovation Magazine

HOME | KEY THEMES | VIEWS | TOPICS | MEDIA

ENVIRONMENT

## Worms, water fleas and bacteria could bring clean water to remote areas

20 September 2018

by Richard Gray

Republish



Earthworms are being used to break down sewage sludge, which can otherwise clog treatment systems. Image credit - Earth worms by Wisconsin Department of Natural Resources is licensed under CC BY-ND 2.0

<https://bit.ly/2WMd9ml>

## BORDA im Portrait

VON CAROLIN PAAR · VERÖFFENTLICHT 25. OKTOBER 2018 · AKTUALISIERT 12. NOVEMBER 2018



Copyright: BORDA

„Happiness doesn't come from what we get but from what we give.

**Give us your shit. Be happy.”**

Beschriftet mit dieser Lebensweisheit sind die Fäkalschlammtrucks von BORDA in mehr als 20 Ländern unterwegs.

BORDA , das steht für *Bremen Overseas Research and Development Association* e.V. Die Fachorganisation aus Bremen beschäftigt sich mit einem dreckigen Business: 400 Mitarbeiter arbeiten weltweit dafür, Sanitäre Lösungen an Orte zu bringen, die nicht an die Kanalisation angeschlossen sind.

**Warum sind sanitäre Anlagen so wichtig?**

PDG REINHOLD HOCKE

## „WASH“ IN SKOPJE IM ZENTRUM DES INTERESSES

**T**wenty years from now you will be more disappointed by the things you didn't do than by the ones you did do. So throw off the bowlines! Sail away from the safe harbor! Catch the trade winds in your sails! Explore, Dream, Discover." (Mark Twain)

Beim diesjährigen Europa-Forum erlebten die Teilnehmer des WaSH Board Meetings, des WaSH Working Group Seminars und der Vorträge in den Workshops des Euro-Africa- und des Euro-Asia-Committees ein Feuerwerk der Ideen und des Aufbruchs zu neuen Ufern.

Hans-Ludwig Rau, Distrikt-Governor 111-Bayern Süd und Sekretär der European Lions WaSH WG (Water, Sanitation, Hygiene Working

Group), hat Mark Twains Visionen und das Motto unserer Internationale Präsidentin Gudrun Yngvadottir „Pursuing New Horizons“ entschlossen mit Inhalten gefüllt: Nach wenigen Monaten Planungsvorlauf gab er dem WaSH-Projekt Kagera/Tansania ein eindrucksvolles Gesicht. Wir berichteten in der Sonderausgabe 2018 des LION. Rau begleitet und betreut die von seinem Distrikt getragene Activity mit hohem persönlichem Einsatz. Für ihn ist Nachhaltigkeit nicht nur eine Frage ausgereifter Technik. „Sustainability“ ist für ihn immer auch Informationsaustausch, Ausbildung, Erziehung und Bildung. Das Foto macht sein Engagement vor Ort sichtbar. ▶

Informationsveranstaltung auf dem Dorfplatz und Hygiene – DG Rau steht stets Rede und Antwort.



Foto: Hans-Ludwig Rau





Wasserkiosk in Uganda



Kagera/Tansania ist eines von drei Musterprojekten, die im Rahmen der WaSH-Seminare und Workshops in Skopje vorgestellt wurden. Kagera steht als Modell für weitere Schulen, Kindergärten und Gemeinden in von Wasserknappheit betroffenen, infrastrukturschwachen Regionen der Welt.

Regula Meierhofer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Eidgenössischen Technischen Hoch-

schule Zürich EAWAG (Schweiz). Sie stellte das Projekt „Wasser Kiosk“ gleich in drei verschiedenen Workshops und Seminaren vor.

Das System arbeitet wie der an der Universität Kassel entwickelte Wasserfilter PAUL (Portable Aqua Unit for Lifesaving) auf Basis der Nanofiltrertechnik. Dieser Kiosk kann täglich bis zu 6.000 Liter Trinkwasser liefern.

Schulen erhalten das Wasser kostenlos. Die übrige Bevölkerung hat die Möglichkeit, das Wasser über den Betreiber des Kiosks zu kaufen. Mit diesen Einnahmen bestreitet er neben seinem Lebensunterhalt und der Sorge für seine Familie den laufenden Betrieb, die Wartung, Pflege und Instandhaltung des Wasser-Kiosks.

EAWAG/Sandec verfügt über langjährige Erfahrungen im Abwasserbereich. Regula Meierhofer unterstrich die Bereitschaft, die European Lions WaSH Working Group mit ihrem großen Netzwerk im Sektor WASH zu unterstützen. Durch den regelmäßigen Gedankenaustausch mit der Lions WaSH Working Group könne die erfolgreiche Implementierung von WASH-Projekten und Aktivitäten sichergestellt werden. Diese Zusammenarbeit könne durch angemessenen Informationsaustausch etwa bei gelegentlichen Expertentreffen und Konsultationen gepflegt und vertieft werden.

Neben EAWAG stellte auch der Verein Bremen Overseas Research and Development Association (BORDA) in Skopje zwei WASH-Projekte vor. Diese gemeinnützige Expertenorganisation entwickelt seit über 40 Jahren nachhaltige und dezentrale Sanitärösungen.

Das erste BORDA-Projekt wurde von Sören Bettext, Mitglied der BORDA-Geschäftsführung, im Euro Africa Committee vorgestellt: „Enabling Sanitation Entrepreneurs“. In Dar Es Salaam (Tansania) werden mit finanzieller Unterstützung der Weltbank 50 dezentrale Fäkalschlammbehandlungsanlagen gebaut. Der Betrieb dieser Anlagen soll von Unternehmen und nicht von staatlichen Betrieben durchgeführt werden. BORDAs Ziel ►

Foto: EAWAG



**Die Referenten:** Hans-Ludwig Rau, Elli Rodriguez (BORDA) Regula Meierhofer (EAWAG), Moritz Bickel MD 102 Schweiz) und Sören Bettex (BORDA) (v. l.) sowie im Hintergrund PDG Reinhold Hocke.

ist es, dies als Chance zu nutzen, um einen nachhaltigen (Arbeits-)Markt für die Entleerung und Entsorgung von privaten Klärgruben zu schaffen und Modelle zu entwickeln, mit denen der Privatssektor in städtische Entsorgungskonzepte einbezogen werden kann. Während BORDA an dem Projekt in Dar Es Salaam an verschiedenen Stellen mitwirkt, unterstützt sie Kleinunternehmer ganz konkret beim Auf- und Ausbau ihrer Existenzgrundlage. Dies geschieht durch die Beschaffung der notwendigen Betriebsmittel, Schulungen und Vermittlung von Start-up-Kapital.

Elli Rodriguez, Koordinatorin bei BORDA, stellte im Euro-Asia-Komitee ein Projekt vor, welches das Unternehmen gemeinsam mit der Hilfsorganisation Oxfam entwickelt hat. Dabei wurde ein innovativer Klärbehälter (Septic Bag) entwickelt, mit dem die Sanitärversorgung in Flüchtlingscamps auf der ganzen Welt deutlich verbessert werden kann. Vielleicht der wichtigste Vorteil im Vergleich zu herkömmlichen Systemen: Der Septic Bag hat eine flexible Außenhaut aus Kunststoff. Das ermöglicht eine kompakte Lagerung, Transport per Flugzeug und einfachen Aufbau. So kann in Krisensituationen innerhalb kürzester Zeit eine funktionierende Abwasserbehandlung aufgebaut werden. 2019 soll ein erster Septic Bag unter rea-

len Bedingungen im Rohingya Camp in Bangladesch getestet werden. Mithilfe der dort gemachten Erfahrungen soll anschließend ein standardisiertes Produkt entwickelt werden, das weltweit eingesetzt werden kann.

Aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen BORDA und der Lions WaSH Working Group sind jetzt weiterführende Gespräche zwischen BORDA und dem Hilfswerk der Deutschen Lions, der LCIF Schweiz und einzelnen Distrikten, Clubs und Lions geplant. In diesem Sinne war Skopje ein gelungener Auftakt für zukünftige gemeinsame Projekte zwischen Lions und BORDA.

In seiner nichtöffentlichen Sitzung befasste sich der Vorstand (Board) der WaSH WG mit den Planungen für die kommenden Jahre. Nachdem bei der Beratung des Entwurfs der „Terms of Reference WaSH WG“ Einigkeit erreicht wurde, sollen diese nun dem European Council zum Europa-Forum in Tallinn 2019 zur Beratung und Genehmigung vorgelegt werden. 

Mehr zum Thema „Wasser ist Leben“ erfahren Sie auf dem Kongress der Deutschen Lions in Kiel vom 30. Mai bis 2. Juni 2019. Informationen hierzu finden Sie auf: [www.kdl2019.de](http://www.kdl2019.de)

Foto: BORDA



31. Egypt today  
14 November 2018

Egypttoday.com is the news website of the oldest and bestselling English-language social affairs magazine in Egypt.  
The article presents an interview with Christoph Sodemann, Head of BORDA PR, about the advantages of decentralised solutions.

<https://bit.ly/2uYOwTh>



An open pool of sewage is seen in the garbage-filled Wadi Gaza area of the central Gaza Strip on Nov. 27, 2013. Photo Credit: Marco Longari / AFP

## Why should wastewater treatment be decentralized?

By: **Nourhan Magdi** Wed, Nov. 14, 2018



BARCELONA, Spain – 14 November 2018: While water security is high on any government's agenda, funding sustainable projects remains a challenge, with many nations encouraging decentralized solutions.



<https://bit.ly/2S4HzJU>



Syrian refugees are reflected in a puddle as they wait for their turn to enter Macedonia at Greece's border. (photo credit: REUTERS)

## AMWAJ: Water Solutions for Peace

By: **Nourhan Magdi** Wed, Nov. 14, 2018



BARCELONA, Spain – 14 November 2018: Home to a population of close to half a billion people, the Mediterranean region is deemed one of the most water-scarce areas in the world with a litany of pressing environmental problems. Just as important as availability of drinking water is lack of access to safely managed sanitation, and concerted efforts are being made in the area not only to manage treatment of wastewater, but also for its reuse, in an attempt to achieve sustainability and what is known as a circular economy.

33. WFB Wirtschaftsförderung  
Bremen – press service –  
19 November 2018

The monthly online magazine of the WFB press service reports on people and stories from Bremen with cross-regional relevance - published by BremenInvest (WFB).

<https://bit.ly/2R8WHpB>

The screenshot shows the homepage of the WFB (Wirtschaftsförderung Bremen) website. The header includes the WFB logo, a search bar, and contact information. A red navigation bar contains links to various services. The main content area features a news article titled "Bremer Organisation BORDA unterstützt Armutsregionen mit Abwassersystemen" (Bremen Organization BORDA supports poverty regions with wastewater systems), dated 19.11.2018 by Janet Binder. The article is categorized under "INTERNATIONALES" and discusses the organization's work in 25 countries to improve sanitation and hygiene.

WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH  
Wir schaffen Perspektiven

Suchbegriff eingeben

+49 (0) 421 9600-10

BREMEN MOIN ZUKUNFT!

Wirtschaftsstandort Bremen | Beratung & Förderung | Grundstücke & Immobilien | Ansiedlung | Marketing für Bremen | Presse & Aktuelles | Über uns | Stories aus Bremen

Bremer Organisation BORDA unterstützt Armutsregionen mit Abwassersystemen  
19.11.2018 - Janet Binder

## Bremer Organisation BORDA unterstützt Armutsregionen mit Abwassersystemen

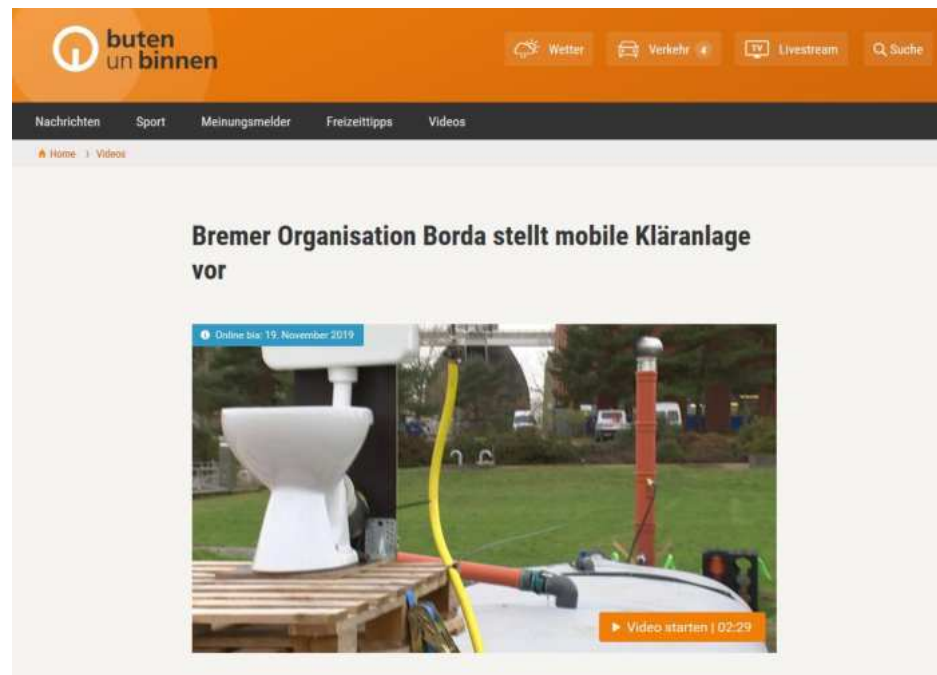
INTERNATIONALES

Täglich sterben 2.300 Menschen weltweit wegen mangelnder Hygiene, schmutzigem Wasser und schlechter Sanitärversorgung. Die gemeinnützige Fachorganisation BORDA sorgt von Bremen aus mit Projekten und Büros in 25 Ländern dafür, dass sich die Situation bessert. Inzwischen hat sie die Vereinten Nationen geschlossen auf ihrer Seite.

34. Buten un binnen  
19. November 2018

“buten un binnen” is a daily TV magazine with news and reports from Bremen and Bremerhaven, produced by the public broadcaster Radio Bremen. It broadcasted a news story on BORDA's septic bag.

<https://bit.ly/2ONgc6R>





<https://bit.ly/2WLKh9o>



Kristian Franzius, Ingenieur bei Borda, zieht einen Filter aus dem Abwasserausgang des faltbaren Klärbehälters „Septic Bag“ (der graue Tank). • Foto: Kowalewski

## Bremer Test für Krisenherde

Klärbehälter „Septic Bag“ ermöglicht Betrieb von Toiletten in Flüchtlingslagern

Von Martin Kowalewski

**BREMEN** • Ein großer Tank in Form eines Sacks, davor Schläuche, eine Toilette auf einem Stapel Paletten auf dem Rasen. Das ist ein Versuchsaufbau, der zwei Monate auf einer Wiese auf dem Gelände der Kläranlage Seehausen stand. Der Klärbehälter „Septic Bag“ soll den Betrieb von Toiletten in Flüchtlingslagern erlauben. Der Prototyp hat die Tests „hervorragend bestanden“, heißt es, und ist am Montag, dem „Welttoilettag“, der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Bald soll sich der Behälter in Bangladesch im Rohingya Camp bewähren.

Die Bremer Expertenverein Borda hat „Septic Bag“ zusammen mit der internationalen Hilfsorganisation Oxfam entwickelt. Das Abwasserunternehmen Hansewasser in Bremen hat ihn neben dem Betrieb durchgetestet. „Das Technische Hilfswerk schaffte es, den in 55 Minuten aufzubauen“, sagt Ingenieur Kristian Franzius von Borda.

Der Tank ist faltbar und passt auf eine Palette. So geht er auch durch den Zoll. In Serienfertigung soll eine komplette Anlage unter 1 000

Dollar kosten und die Abwässer von zehn Toiletten, ausreichend für 500 Personen, aufnehmen. 14 000 Liter passen hinein. So wird im Schnitt alle sechs Monate eine Leerung nötig, sagen die Experten – ein echter Ausblick für die Menschen im Lager, die den Klärschlamm heute in 100-Liter-Tanks die Berge hinuntertragen müssen.

Die Sedimente setzen sich im Tank ab und werden abgesaugt. Durch eine Art Bürste als Filter läuft das Abwasser und wird ins Erdreich geleitet.

Das entstehende Methanogas wird abgesaugt und kann genutzt werden. Die auf der Versuchsanlage angebaute Toilette dient eher der Dekoration. Im Lager werden andere Toiletten eingesetzt, die zudem mit nur zwei Litern Wasser spülen. Das Abwasser ist somit dicker als bei in Deutschland üblichen Toiletten. „Wir haben hier getestet, ob die Anschlüsse passen und dichthalten. Und auch, wie der Tank sich aufrichtet“, sagt Peter Fahsing von Hansewasser. „Es hat unseren Kollegen viel Spaß gemacht, auch mal mit

so einer schnellen Lösung zu arbeiten.“ Am Standort Seehausen sei alles verfügbar, was man für solche Tests braucht.

Der Prototyp und weitere Serienexemplare werden zukünftig wohl in einem Zentrallager der Hilfsorganisation Oxfam untergebracht und von dort an die Krisenherde der Welt gebracht. Christoph Sodemann, Sprecher bei Borda, erzählt von dem ersten Hintergrund des „Welttoilettags“. „2,2 Milliarden Menschen auf der Welt haben keinen Zugang zu Toiletten und Sanitärversorgung. Weitere zwei Milliarden haben einen Zugang zu Toiletten, aber die Abwässer werden ungeklärt entsorgt“, sagt Sodemann. Somit hätte mehr als die Hälfte der Menschheit keine angemessene sanitäre Versorgung. Die Folge seien Infektionskrankheiten wie Cholera mit Todesfällen.

„Die Einrichtung der Abwasserentsorgung hat die Lebenserwartung in Deutschland um 30 Jahre erhöht. Zum Vergleich: Die moderne Medizin steigerte diese um zehn Jahre“, sagt Oliver Ladeur (Hansewasser).

### Lösungssuche vor Ort

Borda (Bremen Overseas Research & Development Association) ist eine zivilgesellschaftliche Expertenorganisation, die sich dem Bereich der sanitären Grundversorgung widmet. 400 Menschen sind heute in 25 Ländern bei dem gemeinnützigen Verein tätig. Gegründet wurde Borda 1977 in Bremen. Borda unterstützt das Nachhaltigkeitsziel 6 der Weltgesundheitsorganisation: Sanitäranlagen und sauberes Trinkwasser für alle. Borda hilft Lösungen vor Ort zu finden, unterstützt den Wissenstransfer und

unterstützt Partnerschaften, die diesem Ziel dienen, etwa zwischen Regierungen, Wirtschaft und zivilen Einrichtungen. Dabei setzt Borda auf dezentrale Sanitäreinrichtungen, die funktionieren, wo Menschen sonst keinen Zugriff auf eine sanitäre Grundversorgung haben. Das Netzwerk hilft auch bei Planungen zur sanitären Versorgung in Städten und bei nötigen Evaluationen. • mko  
[www.borda.org](http://www.borda.org)

<https://bit.ly/2Gti200>

**Welt-Toiletten-  
tag**

Den Tag gibt es seit 2001 und wurde von der Welttoilettenorganisation ausgerufen, einer NGO. Seit 2013 ist er offizieller UN-Welttoilette-  
tentag.

heute in bremen

„Zu viele  
Menschen  
haben kein Klo“

Interview **Eiken Bruhn**

**taz: Herr Sodemann, wozu braucht es den Welttoilette-  
tag?**

**Christoph Sodemann:** Er ist wichtig, um darauf hinweisen zu können, dass die Hälfte der Weltbevölkerung keinen Zugang zu einer Toilette hat beziehungsweise keinen zu einer sicheren Sanitärversorgung.

**Was meinen Sie damit?**

Ich meine damit, dass jemand vielleicht eine Toilette hat, aber die Abwässer nicht sicher entsorgt werden. Da kommt vielleicht ein Absaugwagen, bringt das aber nicht zu einer Kläranlage, sondern pustet dann einfach alles in die Natur.

**Was passiert dann?**

Fäkalien können mit Keimen verseucht sein, die gefährliche Krankheiten verursachen. Es gibt Schätzungen, nach denen täglich 1.400 Kinder an solchen durch Fäkalien ausgelöste Krankheiten sterben. Deshalb braucht es eine komplette Kette – und die fehlt in vielen Regionen in Asien und Afrika, weil die Städte dort so schnell gewachsen sind. In Bremens Partnerstadt Durban in Südafrika etwa gibt es einen permanenten Zuzug, rund um die Stadt entstehen informelle Siedlungen. Da gibt es niemand, der vorher die Abwasserentsorgung plant, die Leute bauen einfach ihre Hütten, wo Platz ist.



An diesen Orten wird man auch nicht nachträglich Kanäle bauen können.

Nein, das funktioniert nicht wie in Westeuropa mit seinen riesigen Kanalsystemen. Deshalb haben wir uns auf dezentrale Systeme spezialisiert.

**Was heißt „dezentral“?**

Da geht es nicht um zwei oder drei große Kläranlagen für eine ganze Stadt, sondern um viele kleine für je 500 bis 1.000 Menschen. Das sind Anlagen, die keine Energiezufuhr brauchen, weil sie nur mit der Schwerkraft arbeiten. Und das Wasser bleibt dort, wo es verbraucht wird, das heißt, es wird nicht in Flüsse geleitet, sondern dient der Bewässerung von Plantagen und Gärten. Aus dem Fäkalschlamm können wir hochwertigen Dünger produzieren.

**Sie stellen heute Ihren neu entwickelten „septic bag“ auf der Kläranlage in Seehausen vor. Wozu dient dieser?**

Das ist eine mobile Lösung zur Abwasserentsorgung in Flüchtlingslagern. Die entstehen ja oft sehr schnell für mehrere Zehn- oder Hunderttausende Menschen. Dafür müssen derzeit kleine mobile Kläranlagen bereitgehalten werden, etwas so groß wie ein halber Container. Die sind umständlich zu lagern und zu transportieren. Der septic bag ist ein großer aufblasbarer Kunststoffsack, den man zu Dutzenden einlagern kann und der sich auch schnell mit dem Flugzeug transportieren lässt.



Foto: Borda

**Christoph Sodemann,** 62, ist Sprecher der Bremer NGO Borda, die geschlossene dezentrale Sanitärsysteme entwickelt.



<https://bit.ly/2VkCT4F>

BILD + 20. NOVEMBER 2018 IHR KONTAKT ZUR REDAKTION Telefon (0420)168920 Telefax (0420)18341  
E-Mail [bremen@bild.de](mailto:bremen@bild.de) Abo-Hotline\* (01806)007536 \*0,20€/min aus dem dt. Festnetz Mobilfunk max. 0,60€/min

## Tüftler erfinden Mini-Kläranlage im Beutel

**Seehausen** – Zum Welttoilettentag wurde gestern eine Erfindung vorgestellt: Der „Septic Bag“, entwickelt von der Bremer Expertenorganisation „BOR-

DA“ und der Hilfsorganisation „Oxfam“. Die Mini-Kläranlage aus Kunststoff ist zusammenfaltbar und einfach zu installieren. Sie ermöglicht Abwasserbehand-

lung in Gebieten ohne ausreichende Sanitäreinrichtungen, vor allem in internationalen Flüchtlingslagern, wo Abwässer und Fäkalien ins Erdreich oder nahe Gewässer ge-

leitet werden. Versuche in der Seehäuser Kläranlage waren erfolgreich, jetzt soll unter realen Bedingungen in einem Camp in Bangladesch getestet werden. **ahm**



Das Entwickler-Team präsentiert die Mini-Kläranlage Septic-Bag

<https://bit.ly/2HYc3fS>



## Unscheinbarer Behälter macht Hoffnung

Auf den ersten Blick sieht sie aus wie ein großer Sack voller Luft. Doch so unscheinbar sie auf den ersten Blick auch wirken mag: Die Septic Bag – ein neuer Klärbehälter, den die Bremer Organisation Borda in Zusammenarbeit mit Oxfam entwickelt hat – könnte die Sanitärversorgung in internationalen Flüchtlingscamps erheblich verbessern. Denn der Behälter ist durch seine Haut aus Kunststoff nach Angaben der Initiatoren leicht zu lagern und einfach zu transportieren. Ein weiterer Vorteil sei, dass die zeitlichen Intervalle für den Abtransport des Fäkalschlammes erheblich verlängert werden könnten. In vielen Flüchtlingscamps sind bisher nur einfache Latrinen installiert. Deren Abwässer werden in die Erde oder nahegelegene Gewässer abgeleitet, was das Risiko von Epidemien drastisch erhöht. Im Oktober wurde die Septic Bag nun auf dem Hansewasser-Gelände in Seehausen getestet – mit Erfolg, wie Vertreter von Borda und Hansewasser bei der Präsentation des Klärbehälters am Montag bekannt gaben. In der nächsten Phase soll die Septic Bag nun unter realen Bedingungen im von Oxfam betreuten Rohingya Camp in Bangladesch zum Einsatz kommen.

TEXT: BEM/FOTO: KLAMA

39. EATV – East African TV/  
TBC – Tanzanian  
Broadcasting  
24 November 2018

EATV – East African TV is an independent television station uniting Tanzania, Kenya and Uganda that targets the youth market of the 18 to 35 age group. TBC – Tanzanian Broadcasting Corporation is the government-owned national TV network in Tanzania.

The reports are about the inauguration of a Faecal Sludge Treatment Plant in Dar es Salaam, Tanzania, and the awareness raising campaign CHOO RAFIKI which is Kiswahili for "Toilet Friend".





Global Publishers is an online selection of weekly magazines in Tanzania. This report is about the FSTP inauguration and the CHOO RAFIKI campaign, developed for raising awareness on Faecal Sludge Management (FSM). The programme is in Swahili.

<https://bit.ly/2lrYl4k>

## MAJI TAKA DAR, MWAROBAINI WAPATIKANA

November 29, 2018 by Global Editor



*Menaja wa Manispaa ya Kinondoni, Ramadhani Mabula (aliyesimama) akizungumza wakati wa uzinduzi wa program hiyo iliyofanyika jijini Dar es Salaam sambamba na maonyesha. KAMPUNI ya Borda ya jijini Dar es Salaam imeanzisha huduma ya utunzaji wa mazingira inayotambulika kama 'Choo Rafiki' yenye lengo la kupambana na utiririshaji maji taka hovy.*

*Wawakilishi wa kampuni ya Borda wakisikiliza kwa makini mpango-kazi wa huduma ya Choo Rafiki. Menaja wa Manispaa Kinondoni, Ramadhani Mabula, amesema programu hiyo ya Choo Rafiki inalenga kuzuia utiririshaji wa maji taka miteani kutoka majumbani ambapo itatoza Shilingi 20,000 kwa kila kaya.*

*Wafanyakazi wa Borda ngazi ya juu wakipata maelekezo kutoka kwa wataalam wa huduma hiyo ya namna ya matumizi ya chemba za kukusanyia maji-taka.*

41. European Commission  
04 December 2018

The official website of the European Commission reports on our INNOQUA project implemented by a consortium of 20 partners including BORDA. On this site the European Commission presents “the most recent Success stories from EU Research.”  
This article deals with a solution for reusing water by INNOQUA and BORDA.

<https://bit.ly/2WLVWJS>



**Bespoke sanitation solutions for water-stressed regions**

***With EU backing, an international team has developed a unique bespoke - modular yet integrated - solution for reusing wastewater in remote and/or water-stressed communities. The patented technologies are being piloted in locations where water is a precious commodity for agriculture or in the conservation of natural freshwater ecosystems.***



© #231258826 | Author: stockphoto-graf, 2018 fotolia.com

Water is the lifeblood of healthy, prospering communities and yet still today some 2.5 billion people globally lack basic sanitation facilities, and thousands die every day from diarrhoea caused by poor water, sanitation and hygiene. More needs to be done to tackle this, according to UNESCO, which dedicated one its 17 Sustainable Development Goals to 'clean water and sanitation' (SDG 6).

<https://bit.ly/2X8DVBv>



Thursday, December 20, 2018

## Water, sanitation and hygiene facilities create a safe environment for children to learn

By Sovath Ngin



Schoolgirls at Trapaing Seika primary school.  
© UNICEF Cambodia/2018/Sovath Ngin

**Prey Veng, Cambodia, December 2018:** In 2004 Trapaing Seika primary school was a healthy environment where, thanks to efforts by UNICEF and its



### **We talk - Global Voices on Water and Sanitation**

The WE talk series is a recurring event happening in Amman, Jordan and around the globe. Issues and ideas are explained in an approachable way from water-sector representatives and environmental organizations to professionals, students, journalists and anybody who wants to participate.

Film: H.E. Erik Ullenhag about  
Women & Political  
Representation:  
Scandinavian Experience



<https://youtu.be/OaytC8SqOKY>

Film: What Does Gender Mean  
to Me?  
Stereotypes, Generational Bias  
and Female Leadership



<https://youtu.be/j7I73ecW0Pc>

Film: Susan Long | Approaches  
to water and energy innovation  
in the humanitarian context



<https://youtu.be/idcmynGSack>

Film: Yousef Wadi | How can we enable innovation in water and energy?



<https://youtu.be/Tcg4ea09aNs>

Film: Ruba Al-Zu'bi | Which role does innovation play in Jordan's water and energy sector?



<https://youtu.be/idcmynGSack>

Film: Tanzanie | Le défi  
de l'assainissement  
urbain [Français]



[https://youtu.be/qBXrt\\_8Um3Q](https://youtu.be/qBXrt_8Um3Q)

Film: Assainissement géré en  
toute sécurité pour tous |  
L'approche de BORDA [Français]



<https://youtu.be/zV22kwPjdxo>





## New Website for BORDA HQ

<https://www.borda.org/>



People. Innovating. Sanitation.

[About](#) [Solutions](#) [Knowledge](#) [Partnerships](#) [News](#) [Donate](#) [f](#) [t](#) [in](#)



7.5 billion people on this planet

1/3 live without basic sanitation

We are an expert NGO specializing in sanitation and urban development with over 40 years of award-winning solutions that empower people and set new standards in 20+ countries worldwide

[more about us](#)

[where we work](#)



Solutions Knowledge Partnerships

### Our Vision is Our Mission



**Close to people**  
Enabling feedback loops from mission to minister, local to global

empowered people → sustainable local structures → liveable cities for all

**Our aim is** to bring about a world where all people are able to make their communities comfortable places to live. Places where they can develop their full potential and actively shape their environment - regardless of income, gender, origin, place of residence, culture and religion.

**We work with** municipalities and local authorities to enable them to provide their citizens with infrastructure facilities for securing livelihoods in liveable spaces. BORDA's holistic, sustainable urban and regional planning approaches ensure efficient, reliable and affordable water, sanitation and energy services.





People. Innovating. Sanitation.



## BORDA South Asia

[Bangladesh](#)  
[Bhutan](#)  
[India](#)  
[Nepal](#)

BORDA South Asia operates in four countries: India, Bangladesh, Bhutan and Nepal with its regional office located in Bangalore, India.

The phenomenal urban population growth in South Asia is not supported by proportionate infrastructure development. Local policy-makers and authorities face an enormous challenge: to provide all citizens with adequate, affordable and sustainable sanitation systems. Flexible, decentralised systems are needed to protect the environment and the health and dignity of local residents.

By improving sanitation and promoting decentralised waste and wastewater treatment options, BORDA aims to alleviate poverty while protecting natural resources and mitigating the impact of climate change in South Asia. [more about us](#)

[Facebook](#) [f](#)  
[Twitter](#) [t](#)  
[YouTube](#) [v](#)



**BORDA**   
AFRIQUE  
DE L'OUEST

**Innover pour des solutions durables en assainissement**

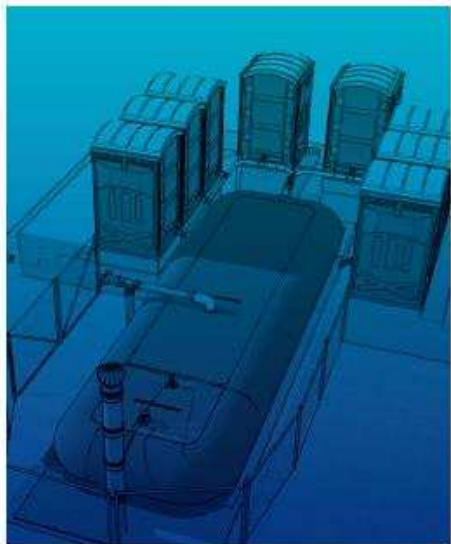


Bremen Overseas Research and Development Association

**BORDA**  **Enabling sanitation entrepreneurs**  
Realising sustainable development  
—with your support



**BORDA**  **Septic Bags for emergency sanitation**  
—with your support



**FSM for Leh**

co-funded by  
**HANSA/FLEX**  
experts in fluid management



At an altitude of 12,000 feet, Leh town in Ladakh, North India, with a population of about 45,000 is one of the highest cities in the world and has amongst the harshest climates—minimum temperature of -40°C, low air pressure and very little rain or snow.

Roads to Ladakh remain closed for 8 months of the year, making access difficult. Increasingly erratic weather patterns caused by global warming are affecting water supply (causing floods) and agricultural production, thereby disturbing the safety and self-sufficiency of the region.

Due to its geographic isolation, Ladakh's traditional way of life is incredibly sustainable and self-sufficient. But modern habits and an influx of tourists over the past 10 years (270,000 expected in 2017) are wreaking havoc on the fragile ecosystem. Plastic waste, traffic jams, flash floods, massive amounts of construction—all are threatening the fragile ecosystem and polluting natural resources.

About 60% of water is drawn from the pure underground water table and even consumed without filtering. But as flush toilets become increasingly popular, they discharge sewage into underground septic tanks and pits, which seep into the soil, which is contaminating the underground water. Cases of yellowish and smelly water being drawn through bore wells have been reported.

A sewer system is under construction and in 2-3 years, may cover only 40% of the city. This could be too little, too late as ground water contamination would have disastrous effects on public health and tourism. Many Indian cities, including Shimla, have seen cholera or jaundice outbreaks due to similar pollution of water sources. Besides, over 50% of the population will continue to use septic tanks and soak pits.

Due to this situation, the Ladakh Autonomous Hill Development Council (LAHDC) visited Dornstadt (near Bangalore) in February 2017 to understand Fiscal Budget Management (FBM) and realized that it was critical to protect the environment and water supply in Leh. In May 2017, BORDA visited Leh to conceptualize a FSM system for the city that can complement the sewerage system that is under development. Three months later, in August, the FSM system was commissioned and operations started.

**BORDA** 



Annual Report  
2016–2017



Bremen Overseas Research and Development Association



Jahresbericht  
2016–2017



Bremen Overseas Research and Development Association



Informe Anual  
2016–2017



Bremen Overseas Research and Development Association



borda.org

PR Team

Contact:

Christoph Sodemann

Head of Public Relations

sodemann@borda.org

+49.421.40 89 52 - 77

---